

Rieser Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adressen
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis
Rz. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröbba.

Nr. 169.

Donnerstag, 24. Juli 1913, abends.

66. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Verkaufspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der Postamtstellen 1 Mark 75 Pf., durch den Postträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pf. Nach Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigenannahme für die Nummer des Ausgabestages bis vormittags 9 Uhr ohne Gebühr. Preis für die Streifenblätter 43 mm breite Spalten 18 Pf. (Lokalpreis 12 Pf.) Zeitraumber und inbeleglicher Satz nach besonderem Tarif.

Verlagsdruck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Reichstraße 10. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Söhnel in Riesa.

Ueber das Vermögen der Uhrengehilfeninhaberin **Wmine Louise berecht. Zieher geb. Böhm** in Riesa, Hauptstraße 21, wird heute am 24. Juli 1913, vormittags 9/11 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Lokalfiskus **Pietzmann** in Riesa wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 20. August 1913 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlussfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf den 22. August 1913, vormittags 10 Uhr

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den 5. September 1913, vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gerichte, Termin anberaunt.

Allen Personen, die eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an die Gemeinschuldnerin zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für die sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 20. August 1913 Anzeige zu machen.

K 8/13.

Königliches Amtsgericht zu Riesa.

Wegen der auf den 2. Termin dieses Jahres noch rückständigen **Gemeindeausgaben** wird von uns nunmehr das **Wahverfahren** durchgeführt werden.

Der Rat der Stadt Riesa, am 23. Juli 1913.

Wir geben hiermit bekannt, daß am 23. Juli 1913 **Herr Nahrungsmittelchemiker Dr. Luchmann** in Dresden als **polizeilicher Sachverständiger** für die amtliche Nahrungsmittelkontrolle in der Stadt Riesa in Pflicht genommen worden ist.

Der Rat der Stadt Riesa, am 24. Juli 1913.

Freibank Boppitz.

Morgen Freitag, abends von 7—8 Uhr **Schweinefleisch**, gekocht, 1/2 kg 40 Pf.

Der Gemeindevorstand.

Anzeigen für das „Rieser Tageblatt“ erbitten wir uns bis spätestens **vormittags 9 Uhr** des jeweiligen Ausgabestages.

Die Geschäftsstelle.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 24. Juli 1913.

— **Tagesordnung** zur Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums am Freitag, den 25. Juli 1913, abends 6 Uhr. 1. Ratbeschluss, betreffend die Bestellung einer Einleitungs- an dem Eis- und Kinderplatz an der Klosterkirche und Bewilligung der Kosten von 416 M. — 2. Ratbeschluss, betreffend die Vorrichtung und Ausstattung des Direktorszimmers in dem Schulgebäude an d. r. Goethestraße und Bewilligung der Kosten. — 3. Ratbeschluss, betreffend die Errichtung einer juristischen Hilfsarbeiterkelle bei dem hiesigen Rate mit einem Jahresgehälte von 2400 M. mit Wirkung vom 1. August 1913. — 4. Beschlussfassung über die Beschaffung weiterer Ranzlei- und Rassenräume im hiesigen Rathaus. — 5. Besuch des Ausschusses für die Jahrhundertfeier am Gewährung einer Beihilfe. — Hierauf nichtöffentliche Sitzung.

— Der auf dem Schiffskauplah der Firma **G. Moritz Förster** hier heute vormittags vor sich gegangene **Stapel-**lauf des neuerbauten großen eisernen Schleppschiffes hatte eine große Menschenmenge angezogen. Der neuerbaute, 14 bis 15000 Zentner tragende Kahn war bereits auf die Helgen gesetzt worden und nachdem von der umsichtigen Leitung der Werft alle notwendigen Vorkehrungsregeln getroffen waren, ging der Stapellauf pünktlich um 9 Uhr glatt vonstatten. Vor den Augen der zahlreichen Zuschauer glitt der Kahn schnell hinab ins Wasser. Die auf Promontinger Seite dies einladende Schiffsahrt, sowie die zurzeit hier liegende Baggermaschine waren verständigt worden, jedoch die beim Stapellauf entstehenden großen Wellen liefen nicht Schaden konnte.

— Im Stadtpark findet heute abend **Konzert** statt, das von der 68er Kapelle ausgeführt wird.

— Im **Paradenlager** Zellhain trafen am Dienstag das **Infanterie-Regiment Nr. 153** aus Altenburg und das **Infanterie-Regiment Nr. 72** aus Torgau ein. Die Regimenter halten auf dem Truppenübungsplatz bis zum 13. August d. J. Schießübungen ab.

— Die **Hundstage** traten mit dem gestrigen Tage ihr Regiment an. Die nach dem Hundstern Sirius genannte Zeit von einem Monat — am 23. August enden die Hundstage wieder — soll sich bekanntlich als die heißeste des Sommers auszeichnen. Viele würden das auch nach der nun bereits über 4 Wochen lang anhaltenden Hitze und Regenperiode mit großer Freude begrüßen. Ist doch diesmal wieder für alle diejenigen, welche noch an die Wirkungen des Siedenshüfers glauben, bewiesen, daß sie recht haben. Genau mit dem genannten Termine trat ein Umschwung der Witterung ein, der bis zum gestrigen Tage angehalten hat.

— Der **Bienenwirtschaftliche Hauptverein** im Königreich Sachsen beging vom 19. bis 21. Juli in Leipzig die Feier seines 50jährigen Bestehens. Der interessante Bericht über die verfloffenen 50 Jahre betont, wie sich der Bienenwirtschaftliche Hauptverein im Königreich Sachsen aus kleinen und bescheidenen Anfängen heraus unter Überwindung der schwierigsten Hindernisse zum maßgebend-

sten sächsischen Bienenzuchtverein durchgerungen habe. Gegenwärtig zählt der Verein 127 Zweigvereine mit über 4000 Mitgliedern, die gegen 36 000 Bienenstöcke besitzen. In Sachsen befinden sich etwa 90 000 Bienenstöcke. Das Wirken des Sächsischen Bienenwirtschaftlichen Hauptvereins fand auch Anerkennung in einem vom Ministerium des Innern eingegangenen, mit großem Beifall verlesenen Glückwunschschreiben. Mit der Feier war eine bienenwirtschaftliche Ausstellung verbunden.

— **SS** Ein für die beteiligten Kreise und das konsumierende Publikum interessanter Nahrungsmittelfälschungsprozess gegen die Inhaber der Getreidewaren- und Malfabrikfabrik **Müller & Co.**, die Kaufleute **Hummel** und **Lehmann** in Dresden, fand jetzt vor dem Strafsenat des Sächsischen Oberlandesgerichts Dresden seinen endgültigen Abschluss. Die genannten Fabrikanten stellen **Rudeln** aus Wasser, Mehl und Gries her und bringen diese als feinstes „Hausmacher-Rudeln“ in den Handel. Die Detaillisten zahlen für das Pfund 22, das konsumierende Publikum 30 Pfennige. Auf den Kartons befindet sich als Warenzeichen eine „Henne mit 3 Eiern“. Die Verpackung enthält außerdem in kleiner Schrift die Worte „leicht gefärbt“. Die Fabrikanten wurden wegen Nahrungsmittelverfälschung nach § 10 des Nahrungsmittelgesetzes unter Anklage gestellt und sowohl vom Schöffen- als auch vom Landgericht bestraft. Das Landgericht hatte sich auf den Standpunkt gestellt, daß das Publikum unter „Hausmachernudeln“ ein Produkt verstehe, das aus Mehl, Wasser, Gries und Eiern hergestellt werde. Die Hausmachernudeln der Angeklagten enthalten aber überhaupt keine Eier, sondern seien, um die Farbe des Eigelb zu erzielen, mit **Teeröl** gefärbt. Es sei unbedingt auf eine Täuschungsabsicht seitens der Angeklagten zu schließen, denn das Warenzeichen der Firma „Henne mit 3 Eiern“ sei eine mißbräuchliche Verwendung und solle dem Publikum vorkaufen, daß die Hausmachernudeln unter Verwendung von Eiern hergestellt werden. Das konsumierende Publikum sehe nicht auf die verhältnismäßig billigen Preise, aber die Hausfrau sei, wenn sie Hausmachernudeln einkaufe, in dem Glauben, aus Eiern hergestellte Rudeln zu erhalten. — In der Revisionsinstanz vor dem Oberlandesgericht machten die Angeklagten folgenden geltend: Die Benennung „Hausmachernudeln“ sei keineswegs als eine Qualitätsbezeichnung aufzufassen, sondern solle nur andeuten, daß die Rudeln nicht gepreßt, sondern gewalzt und geschnitten seien. Seit Jahrzehnten sei die Fabrikationsweise dieselbe und es sei eine falsche Auffassung, daß Hausmachernudeln unter Verwendung von Eiern hergestellt werden müßten. Jetzt habe man „Hausmachernudeln“ in „Weißkugeln“ umgetauft, aber auch diese Bezeichnung wolle man seitens der Nahrungsmittel-Chemiker nicht zulassen. — Das Oberlandesgericht erkannte auf kostenpflichtige Verwerfung der Revision und führte zur Begründung seiner prinzipiellen Entscheidung folgendes aus: Für den Begriff der Nachahmung sei es wesentlich, was nach Anschauung des Publikums Ablich sei. Die Ansicht des letzteren gehe dahin, daß unter „Hausmachernudeln“ geschnittene Rudeln mit **Teeröl** zu verstehen seien. Das sei die allgemeine Anschauung der hiesigen Gegend. Es sei möglich,

daß andererseits, z. B. in Süddeutschland, eine andere Auffassung bestünde. Das sei aber belanglos. Werden hier zu Lande Rudeln ohne Eier als Hausmachernudeln in Verkehr gebracht, so sei das eine Nachahmung zum Zweck der Täuschung des Publikums und in diesem Falle umso mehr, als die Angeklagten sich als Getreidewarenfabrikanten bezeichneten und zudem ein Zeichen auf den Rudelpaketen verwendeten, das auf die Verwendung von Eiern schließen lasse. Ferner sei einwandfrei festgestellt, daß die von den Angeklagten fabrizierten Rudeln gefärbt seien.

— Die **Verzinsung** von **Bürgermeistern** mittlerer und kleiner Städte und berufsmäßigen Gemeindevorständen im Königreich Sachsen hält Sonnabend, den 26. Juli d. J. vormittags 10 Uhr in Leipzig im **Cityraum** ihre Jahresversammlung ab.

— Die **„Wiesbadener Zeitung“** erklärt entgegen dem Dementi des „Dresdner Journals“, daß das **Gespräch** ihres Gewährsmannes mit dem Prinzen **Max** von **Sachsen** dem Sinne nach durchaus richtig wiedergegeben sei. Auch habe der Gewährsmann der „Wiesbadener Zeitung“ von vornherein erklärt, aus dem sofort verzeichneten **Gespräch** keineswegs den Eindruck gewonnen zu haben, daß die Veröffentlichung unterbleiben solle.

— Der **Verband sächsischer Gewerks- und Wirtschaftsgenossenschaften** hielt in Leipzig seinen 50. Verbandstag ab. Die erste Versammlung tagte nachmittags im **Kryhalla**. Nachdem Direktor **Wahlinger** Leipzig als Stellvertreter in das Büro und eine Prüfungskommission für den **Rassenericht** gewählt worden war, ergriff **Oberjustizrat** **Lebe-Chemnitz** das Wort zu seinem Vortrage über „**Urkunden und Urkundenstempel**“. Nach einer kurzen Diskussion sprach **Justizrat** **Prof. Dr. Hans Träger-Charlottenburg**, der bekannte **Vorkämpfer** des deutschen **Genossenschaftswesens**, ein mit allgemeinem Interesse aufgenommenes **Referat**, dessen Thema lautete: „**Finanzielle Kriegsbereitschaften und Genossenschaften**“.

— Eine **grundrätliche Entscheidung**, inwiefern ein **Angestellter** die in einer früheren Stellung gewonnenen Kenntnisse später für sich selbst und zu Konkurrenz-zwecken verwenden darf, hat das **Reichsgericht** gefällt. Prinzipiell steht das **Reichsgericht** auf dem Standpunkt, daß es einem Angestellten im allgemeinen nicht verwehrt werden kann, die in einer früheren Stellung erlangten Kenntnisse nach seinem Auscheiden für sich zu verwenden. Selbst die Bewertung von **Geschäfts- und Betriebsgeheimnissen** steht einem Angestellten später frei, da **Paragraf 17, 1** des **Wettbewerbsgesetzes** lediglich den während des Dienstverhältnisses geübten **Verrat** bestraft. Anders lautet die Entscheidung des **Reichsgerichts** aber darüber, wenn das Verhalten des Angestellten im allgemeinen gegen die guten Sitten verstößt. **Paragraf 836 B.-G.-B.** und **Paragraf 17, 2** des **Wettbewerbsgesetzes** bieten sowohl zivilrechtlichen als auch strafrechtlichen Schutz dem Dienstherrn. Der **Kaufmann R.** war bis zum 23. Juni 1911 **Fachhalter** in einer **Wandmaler-Fabrik** und hat die Stellung dazu benutzt, sich die **Kundenlisten** der Fabrik abzuschreiben. Obwohl **R.** behauptete, die Listen aus dem **Gedächtnis** heraus

Stadtpark. Heute abend grosses Militär-Konzert.

geschrieben zu haben, wurde er auf die Anzeige des Dienstherrn wegen Verstoßes gegen Paragraph 17, 2 des Wettbewerbsgesetzes mit 700 Mark Geldstrafe vom Landgericht München verurteilt. Das Gericht schenkte seiner Behauptung, er habe die Kundenlisten aus dem Gedächtnis niedergeschrieben, keinen Glauben, es hat vielmehr als erwiesen angenommen, daß R. während seiner Tätigkeit die Kundenliste abgeschrieben habe. Die Handlung des R. widerspreche dem Anstands- und Sittlichkeitsgefühl, die offensichtliche Planmäßigkeit erhöhe nur die Verwerflichkeit seines Tuns. Das Reichsgericht hat sich diesen Standpunkt des Münchener Landgerichts zu eigen gemacht und die Revision des R. als unbegründet verworfen.

Das Ministerium des Inneren gewährt Juristen und im Hauptamt tätigen Bauaufsichtlichen, die in Kreis- u. Amtshauptmannschaften außerhalb Leipzigs Bauarbeiten bearbeiten, für einen zwei- bis dreitägigen Besuch der Leipziger Ausstellung freie Fahrt und Tagegelde. Es wird daran die Bedingung geknüpft, daß der Besuch unter sachkundiger Führung und in kleinen Gruppen erfolgt. Vom 24. bis 26. Juli werden daraufhin zehn Herren der Amtshauptmannschaft Dresden die Ausstellung besichtigen.

In Anbetracht der Wichtigkeit der Frage, in welcher Weise die Feldmäuse am wirksamsten zu bekämpfen sind, beschäftigen das Kaiserliche Gesundheitsamt und die Kaiserliche Biologische Anstalt für Land- und Forstwirtschaft im Herbst dieses Jahres nach der Bestellung der Winterstaaten größere vergleichende Versuche zur Bekämpfung der Feldmäuse anzustellen. Da sowohl Gifte, als auch Bakterienapparate und gasförmige Mittel zu gleicher Zeit geprüft werden sollen, ist ein Gelände von wenigstens 200 Hektar, auf dem zahlreiche Mäuse vorhanden sind, erforderlich. Landwirte, die in ihrem Bezirk eine starke Vermehrung der Feldmäuse während des Sommers bemerkt und die bereit sind, diese Versuche auszuführen zu lassen, werden gebeten, ihr Einverständnis bis zum 15. August ds. J. der Kaiserlichen Biologischen Anstalt für Land- und Forstwirtschaft in Dahlem bei Berlin-Steig mitteilen und nähere Angaben über den Umfang der Mäuseplage sowie über den Bestand der Felder (z. B. 100 Hektar Winterung, 50 Hektar Acker) machen zu wollen. Die durch die Ausführung der Versuche etwa entstehenden Kosten werden den Beteiligten ersetzt werden. Die Klärung der Frage ist außerordentlich wichtig und gleichzeitig schwierig, da alle möglichen Erwägungen hier mitsprechen. Bekannt dürfte u. a. sein, daß durch die Mäuseplage die Ernte bis zu einem Viertel vernichtet werden kann, und daß z. B. auch die Gefahren, die speziell den Menschen und dem Vieh durch die Mäuseböden entstehen, als ganz erhebliche einzuschätzen sind.

SS Dresden. Eine schwere Strafe ist über die Fleischhackerin Diebner in Dresden wegen Kindesmißhandlung verhängt worden. Die Genannte hat ihr acht Jahre altes Mädchen derart mißhandelt, daß es, als es dem Arzte zugeführt wurde, unzählige Striemen, Beulen, blaue und gelbe Flecken am ganzen Körper aufwies. Die unnatürliche Mutter wurde vom Dresdener Landgericht, das eine grausame Mißhandlung feststellte, zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt, wobei betont wurde, daß die Angeklagte bei den Mißhandlungen ihres Kindes von einer gefühllosen und unheimlichen Bestenung geleitet worden sei. Gleichzeitig wurde aber auch festgestellt, daß die Angeklagte infolge erblicher Belastung geistig minderwertig und schwachsinzig und reizbar veranlagt ist. Wegen ihrer Verurteilung hatte die Angeklagte Revision beim Oberlandesgericht Dresden eingelegt und geltend gemacht, daß die Vorinstanz den Begriff „grausam“ unrichtig ausgelegt habe. Das Oberlandesgericht ließ jedoch diesen Einwand auf Grund der tatsächlichen Feststellungen nicht gelten und erkannte auf kostenpflichtige Verwerfung des Rechtsmittels der Revision.

Dresden. Aus Krimml wird gemeldet, daß König Friedrich August mit dem Prinzen Ernst Heinrich eine dreitägige Gärtenrundtour in die Tauerne unternommen hat, da sich das Wetter gebessert hat. Die Aufräumungsarbeiten des eingestürzten dritten Bogens der Luftschiffhalle sind nunmehr beendet und es kann jetzt, nachdem Ersatzteile hergestellt worden sind, mit der Errichtung der Eisenkonstruktion begonnen werden. Die Wucht des Einsturzes war so stark, daß der Betonuntergrund am südlichen Pfeiler des dritten Bogens mit hinausgerissen wurde. Da dieser Betonuntergrund erst wieder ersetzt werden muß, so haben die Bauarbeiten zuerst auf der Westseite begonnen, bereits am Sonntag aber dürfte der dritte Bogen der Halle seine vorseitige Höhe erreicht haben. — Am 26., 27., 29., 30. und 31. Juli wird im städtischen Ausstellungspark ein pyrotechnisches Nietenbild, 1812, der Brand von Moskau, vorgeführt werden. Die großen Transparente, die den Brand von Moskau darstellen, weisen eine Länge von nicht weniger als 60 Metern auf. — Die städtische Verwaltung hat sich eifrig mit dem Projekt der Kraftomnibuslinien beschäftigt, ließ sich gestern einen Omnibus, der durch Daimlermotoren getrieben wird, vorführen. Der Wagen, der einen 20 PS starken Motor besitzt, weist im Innern 16 Sitzplätze auf. Die äußere Ausstattung ist äußerst praktisch, da eine große Gepäckgalerie dem Publikum die bisweilen lästige Berührung mit dem Gepäck der Passagiere erspart. Uebrigens hat die königlich-bayerische Post von diesem Typ bereits 250 Wagen in Betrieb, und auch die sächsische Staatsbahn hat 12 Wagen in Auftrag gegeben. Der Omnibus fuhr dieselbe Strecke wie die bereits früher vorgeführten Wagen und überwand die Steigungen ohne Schwierigkeiten. — Die Umlegung des Schornsteins der ehemaligen Robschlager Ziegelei hatte gestern vormittag außerordentlich viel Neugierige angelockt. Mit lebhaftem Interesse verfolgten Jung und Alt das Untermieren des Schornsteins und das Absteifen durch Holzpfähle. Die Arbeiten mußten um so präzisier vorgenommen werden, als der etwa 30 Meter hohe Schornstein in unmittelbarer Nähe von bewohnten Gebäuden steht. Die Umlegung, die von der Schornsteinbaufirma Georg Müller

ausgeführt wurde, ging sehr glatt von statten. Sobald das Dynamit den Schornstein das Fundament gerissen hatte, sank er beinahe senkrecht in sich zusammen. — Vor der 2. Ferienkammer wurde der 33jährige Radfahrer Alfred Wag Grotmann aus Rügeln bei Birna wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Das Gericht billigte dem Angeklagten mildernde Umstände zu; er hatte während seiner Tätigkeit beim Rügeln Rat die Beträge von 61,60 Mk. und 82,80 Mk. an die Kasse nicht abgeliefert. Er hat Erfolg gestiftet. Erwiesen wurde die Unterschlagung durch die gleichzeitig vorgenommene Fälschung der Bücher.

Seitendort. Ein interessanter Fund wurde kürzlich von einem hiesigen Braunkohlenbergwerke gemacht. In einer Tiefe von fünfzig Metern stieß man auf Teile eines Eisenkammes, dessen Holz noch vollständig gesund ist und keine Spur von Verwitterung zeigt, obwohl er schon viele Jahrtausende unter der Erde gelegen hat. Die Stücke befinden sich jetzt im Besitze des Tischlermeisters Gönzke. Es sind zwei Stämme von zwei Metern bzw. einem Meter Länge; der Durchmesser beträgt 50 bis 60 Zentimeter. Außerdem sind noch zwei Stücke von etwa halb so großem Durchmesser vorhanden. Das Holz ist von blaugrüner Färbung und sehr hart. Die einzelnen Teile haben merkwürdigerweise ganz glatte Schnittflächen, so daß es ausreicht, als ob sie auseinandergeklüftet seien. Ganzliche beachtet, daß Holz jetzt nicht zu verarbeiten.

Reichwitz. Im benachbarten Jescha brannte eine zum Majorat Reichwitz gehörige Schenke, in welcher sich reiche Strohdorräder sowie eine ganze Anzahl landwirtschaftlicher Maschinen befanden, nieder. Das Gebäude samt Inhalt wurde vollständig ein Raub der Flammen. Der Schaden dürfte durch Versicherung gedeckt sein.

Pitzschke. Bei einem hiesigen Badler erschienen vor wenigen Tagen zwei junge Burken, ließen sich rasieren und bezahlten mit einem Zehnmarkstück. Am folgenden Tage erschien ein dritter junger Mensch, stellte sich als Kriminalbeamter vor und verlangte die Herausgabe des Scheines, weil dieser gefälscht sei. Als Beweis zeigte er ein Schreiben der Berliner Kriminalpolizei vor. Trotzdem handigte man ihm den Schein nicht aus. Er entsetzte sich dann, konnte aber noch an demselben Tage auf dem Bahnhof verhaftet werden. Der Zehnmarkschein war natürlich echt.

Obernhausen. Am Dienstag abend brach in einem an der Grünhaldenstraße gelegenen Fabrikgebäude, in dem sich die Betriebe der Bau- und Möbelindustrie von Meßner und der Stuhlfabrik von Harzer befinden, Feuer aus. Der Brand entstand dadurch, daß Sägepläne neben dem Kesselhaus Feuer fingen; es wurde nur die Meßnerische Abteilung des Gebäudes betroffen. Es brannten aus das Kesselhaus, sowie das Dachgeschloß und das Obergeschloß des Meßnerischen Teiles. Gefährdet war die benachbarte Kornbranntweinbrennerei von Stolle und Gläser; doch konnte hier die Gefahr abgewendet werden.

SS Zwickau. Der Kaufmann Funk in Berlin, Inhaber eines Plakat- und Reklame-Bureaus, hatte von der Pneumatikfabrik Dunlop den Auftrag erhalten, in Deutschland 10000 Wegweiser für Automobile anzu bringen, u. a. auch in Richtung auf Zwickau. Die Wegweiser enthielten an zwei entgegengesetzten Armen die Wegbezeichnung, darunter aber, was natürlich die Hauptsache war, einen Hinweis auf die Dunlop-Pneumatik. J. hatte damit gegen das Sächsische Pressegesetz verstoßen und wurde sowohl vom Schönfeld als auch vom Landgericht Zwickau bestraft, weil beide Instanzen in der Ausbreitung der Dunlop-Pneus eine Nachricht für den gewerblichen Verkehr (§§ 15, 16 Sächs. Pressegesetz) erblickten. Der Angeklagte wendete vor dem Revisionsgericht — Oberlandesgericht Dresden — ein, daß die Bestimmungen der §§ 15 und 16 des Sächs. Pressegesetzes durch das Gesetz betr. Verunreinigung von Stadt und Land außer Kraft gesetzt seien. Die eingelegte Revision wurde jedoch als unbegründet verworfen und hervorgehoben, daß das Sächsische Pressegesetz durch das Verunreinigungsgesetz vom 20. März 1909 nicht beseitigt worden sei.

Reutirchen i. Erz. Vorgef. nachmittags überfiel der aus Böhmen stammende Maurer Josef Wolbrich unweit des an der Stoßberger Staatsstraße gelegenen Waldes ein in Leutersdorf wohnhaftes Dienstmädchen, das 300 Mk. bares Geld bei sich führte. Das Mädchen wehrte sich heftig und schrie laut auf, so daß noch rechtzeitig zwei Einwohner aus Leutersdorf herbeieilen konnten, um den Menschen im nahen Wald dingfest zu machen und der Polizei zu übergeben.

KottmarSDorf. Das räthelhafte Verschwinden von vier Bullen aus der hiesigen Jungviehweide hat seine Klärung dahin gefunden, daß es den Tieren trotz aller Vorsicht doch gelungen war, zu entlaufen. Ein Landwirt hatte sie aufgegriffen und einstweilen bei sich eingestallt. Sie wurden jetzt dem Besitzer wieder zugeführt.

Chemnitz. Als am Mittwoch nachmittags in einem Hause der inneren Stadt der Verwalter dieses Hauses eine darin gelegene herrschaftliche Wohnung, deren Inhaber mit Familie vertriebt ist, auftragsgemäß revidieren wollte, erblickte er in dieser, nachdem er die Vorkammer geöffnet, einen unbekanntem jungen Burken. Diesen Burken hielt er fest und rief die Polizei herbei. Nunmehr stellte sich heraus, daß dieser Burke, ein 17 Jahre alter elektro-technischer Arbeiter aus Hofeldrunn, die Vorkammer mit einem Dietrich geöffnet und Johann in sämtlichen Zimmern die Schränke und Kiste mit den dazu gehörigen Schlüsseln, die er in einem verschlossenen Kiste gefunden, aufgeschlossen hatte. Eine Anzahl sehr wertvoller Gegenstände, darunter Brillanten, goldene Damenuhren mit Ketten, hatte der Dieb bereits in einer Kiste, ebenfalls dort vorgefundenen Metallkiste verpackt. Der Burke, der sich längere Zeit in der Wohnung aufgehalten, sich sogar Suppe gelockt hatte, wurde in das Polizeigefängnis eingeliefert. — Ein Unfall, der leicht erhebliche Folgen nach sich ziehen konnte, ereignete sich am Mittwoch nachmittags auf einem Neubau an der Raabstraße (neben dem Männerheim der Selbstarmee). Das dort errichtete Wohnhaus wird gegenwärtig

an der Hinterfront abgeputzt. Auf dem dazu aufgestellten Gerüst arbeiteten am Mittwoch nachmittags in der Höhe des zweiten Stockwerkes vier Maurer, als plötzlich infolge eines Sturzes ein Teil des Gerüsts einstürzte. Einem der Maurer gelang es, sich an dem schon gebildeten Teil festzuhalten, die anderen drei stürzten mit dem Gerüst herab. Sie wurden glücklicherweise nur leicht verletzt. Die Ursache des Sturzes ist zurzeit noch nicht festgestellt.

Kuerbach. Mit Dreilingen (sämtlich Mädchen) wurde der Schmiedemeister Johann Stude von seiner Ehefrau besetzt. Die Mutter und die Kinder befinden sich den Umständen nach wohl.

Oberfrohna. An Pilzvergiftung gestorben ist das achtjährige Söhnchen des Herrn Paul Landgraf hier. Der Knabe hatte auf einer Wiese Pilze gefunden die er auch gleich roh verzehrte. Nach dem Genuß stellte sich bei dem Knaben plötzliches Unwohlsein und Erbrechen ein. Ein sofort hinzugegriffener Arzt stellte Pilzvergiftung fest, an deren Folgen das unglückliche Kind verstarb.

Blauen. Für die Fahrt des Zeppelin-Luftschiffes „Sachsen“ nach Blauen sind der 2. und 3. August endgültig bestimmt worden. Nur ganz ungünstiges Wetter könnte eine Verschiebung zur Folge haben. Zunächst hält man daran fest, die Fahrt am Sonntag, 3. August, auszuführen. Nur für den Fall, daß am Sonnabend bei günstigem Wetter für den folgenden Tag ein Umschlag zu schlechter Witterung vorausgesetzt wird, soll die Fahrt am Sonnabend zur Ausführung gelangen.

Grimma. Wie bei den Kirchenverpachtungen bleibt auch der Erlös bei den anderen Verpachtungen im Bezirk des Straßen- und Wasserbauamtes Grimma erheblich hinter dem des Vorjahres zurück. Bei der Verpachtung des Obstes an den Staatsstraßen der sechs zum Straßen- und Wasserbauamtsbezirks Grimma gehörigen Straßenmeister Grimma, Burgen, Goldig, Rochlitz, Mittelweide und Peinig wurden 16 196 Mk. gelöst gegen 32 411 Mk. im Vorjahre. Auf die Amtshauptmannschaft Grimma entfielen davon 8093 Mk. (9406 Mk. im Vorjahre) und auf die Amtshauptmannschaft Rochlitz 8103 Mk. (23 005 Mk. im Vorjahre). Der Anfall beträgt also 16 215 Mk. Rechnet man dazu die Wiedereinnahme bei der Kirchenverpachtung in Höhe von rund 33000 Mk., so ergibt sich für den Bezirk ein Gesamtanfall von 49 215 Mk.

Leipzig. Durch Anschlag am schwarzen Brett gibt die Immatrikulationskommission der Universität folgenden Bescheid: Nachdem bekannt geworden ist, daß in Rußland mehrfach von gefälschten Schulzeugnissen Gebrauch gemacht wird, werden vom nächsten Wintersemester ab russische Reisezeugnisse für die Immatrikulation an hiesiger Universität nur anerkannt werden, wenn ihre Legalisation durch den deutschen Gesandten oder einen deutschen Konsul in Rußland erfolgt ist. Die seit Ostern geltende Bestimmung, daß russische Gymnasial-Abiturienten im allgemeinen nur immatrikuliert werden, wenn sie den einjährigen Besuch einer russischen Universität nachweisen, wird hierdurch nicht berührt. — Um die Sieger beim Deutschen Turnfest zu ehren, hat Oberbürgermeister Dr. Dietrich im Einvernehmen mit Justizrat Dr. Kothe, Stadtverordnetenvorsteher und Vorsitzender des Hauptausschusses des 12. Deutschen Turnfestes in Leipzig, beschlossen, jedem Sieger das Blaue Festbuch der Stadt Leipzig zu schenken zur Erinnerung an den Sieg beim 12. Deutschen Turnfest. Das Buch wird portofrei übersandt. Der erste Sieger, Ernst Kehler, ist ferner noch besonders dadurch geehrt worden, daß ihm die Stadt aus Stiftungsmitteln eine Ehrengabe von 300 Mark gewährt hat. Die Turner werden gewiß mit aufrichtiger Dankbarkeit von dieser turnerfreundlichen Bestimmung des Leipziger Rates Kenntnis nehmen. — Vorgef. nachmittags halb 7 Uhr stürzte in einem Hofe der Wänzgasse ein sechsjähriger Schulknabe beim Spielen von einer Leiter, wobei er sich vermutlich einen Schädelbruch zuzog, an dessen Folgen er während der Nacht verstarb. — Eine eigenartige Ueber- raskung wurde vorgef. morgen den Anwohnern der Gustav-Adolf-Straße durch den Besuch eines veritablen Storches zuteil. Sein ausgeprägtes Pflüchtgefühl hatte ihn offenbar veranlaßt, zu verlassen, um der Umgegend der Gustav-Adolf-Straße einen eingehenden Besuch abzu- statten. Im Bewußtsein seiner unumgänglichen notwendigen Persönlichkeit ließ er sich auch nicht durch die elektrische Straßenbahn lösen, sondern zwang diese, stehen zu bleiben, denn er hatte sich mit seiner ganzen Größe auf den Schienen aufgestellt. Die Wärter des Zoologischen Gartens wußten ihn von seinem Laten- drang abzuhalten und brachten ihn ins sichere Gehege- sam des Gartens zurück.

Torgau. Auf dem hiesigen Hafengelände bemerkte in der Nacht zum Montag der Wächter drei Personen, die, als sie seiner ansichtig wurden, verschwand. Später entdeckte der Wächter an einer Stelle des Hafens einen Landbahn, in dem sich mehrere Säcke Gerste und Weizenkleie befanden. Da hier weitest- möglicher Diebstahl vorlag, wurde die Polizei benachrichtigt, und durch deren Ermittlungen gelang es noch am Montag vormittags, den Diebstahl aufzuklären und die Diebe zu ermitteln. Es sind drei Bootleute von hier vor Anker liegenden Rähnen.

Tetschen. Dem Besitzer eines reisenden Zoolo- gischen Museums wurden aus einem verschlossenen Koffer 87 Kronen entwendet, der ganze Wochenver- dienst, des bereits 75 Jahre alten Mannes. Als Ein- brecher wurde ein 12jähriger Knabe namens August Hadel ermittelt, der trotz seiner Jugend bereits meh- rere Einbrüche verübt hat und mit den Strafgesetzen deshalb in Konflikt geraten ist.

Zeitmerth. Eines seltsamen Todes starb der Ob- mann des deutschen Gewerkschaftsvereins in Erzgebirge, Rastner. Vor einigen Tagen wurde er von einem Ra- ninchen in den Arm gebissen, welcher sofort anstieß.

Es stellte sich eine Nervenkrankung ein, der er im Krankenhaus erlag.

Bermischtes.

W. Nach 50 Jahren wieder sehend geworden. Nach 50 Jahren der Blindheit hat, wie von und schon kurz gemeldet, Frau Mary Weiss in Hillsdale im Staate Michigan durch eine glücklich verlaufene Operation das Augenlicht wiedererlangt. Als 16-jähriges Mädchen hatte sie, die heute eine schwächliche weißhaarige alte Dame von 66 Jahren ist, das Augenlicht verloren, und bei dem damaligen Stande der Wissenschaft blieb keine Hoffnung, wieder sehend zu werden. Mary Weiss war damals ein ungewöhnlich schönes Mädchen und ihre Verbindung gab ihrer Schönheit eine tragische Weihe. Viele Bewerber wollten sie als Frau heiraten, aber sie heiratete erst nach sechs Jahren und hat ihren Gatten, der vor einiger Zeit starb, niemals gesehen. Sie wurde die glückliche Mutter von acht Kindern, von denen sechs noch am Leben sind; und am letzten Sonntag blühte sie ihren Kindern zum ersten Mal ins Gesicht, in die Gesichter, die sie bisher nur durch ihre tastenden Finger kannte. Die Wiedererlangung ihres Augenlichtes geht auf einen Vortrag über modernes Sehen zurück, den der Referent Dr. Satterfield, der Gesichtsarzt vom Krankenhaus in Chicago, in Michigan hielt. Am Ende seines Vortrages trat eine weißhaarige alte blinde Frau auf ihn zu und sagte ihm bei den Händen: „Können Sie mir helfen? Nur einmal möchte ich meine Kinder sehen, ehe ich dahingehe. Ich habe gebetet und vielgebetet.“ Der Gesichtsarzt verbandte sich für die alte Frau, eine Operation wurde unternommen und sie glückte. Nachdem sie sich von der freudigen Ausregung, ihre Kinder zu sehen, erholt hatte, bat sie, man möge sie zu den Gräbern ihres Gatten und ihrer Kinder führen. Und lange stand sie auf dem kleinen Dorf Kirchhof vor dem Grabstein des Mannes, mit dem sie das Leben geteilt und den sie doch nie gesehen hatte und schluchzend murmelte sie: „Du spät, du spät!“ Ehe man sie aus dem Krankenhaus entließ, zeigte man ihr die Wollentragerei von Chicago, und die alte Frau starrte ratlos auf die mächtigen Türme und schluchzte: „Ich kann es nicht glauben; Gott muß diese gewaltigen Steinberge aufgetürmt haben, das können keine Menschen nicht vollbracht haben.“

W. Eine Weltreise zum Studium des Volksliedes. Vier Studenten der Universität Boston haben eine Reise um die Welt unternommen, um die charakteristischsten Volkslieder der verschiedenen Völker zu sammeln. Ihre Eindrücke und Erfahrungen gipfeln in der Behauptung, daß sie die schönsten und ergreifendsten Lieder bei den Bewohnern der Hawaii-Inseln gehört haben. Die japanischen Gesänge gefielen ihnen viel weniger; sie beurteilten sie ziemlich scharf, wenn sie sagen: „Ein langgezogenes, monotones, unverständliches Geseufze, voll von Dissonanzen.“ Auch in China kommen augenscheinlich die an der Melodie des Weiblandes gesungenen Lieder nicht auf ihre Rechnung. Noch schlimmer steht es in Korea, „wo nicht eine Spur alten Volksliedes zu entdecken ist.“ Dagegen sollen die Bewohner der Philippinen sehr musikalisch sein und originelle Melodien haben. In Birma singen die Eingeborenen chorale Lieder, sehr harmonische Kompositionen. Die mahomedanischen Gesänge, die die Weltreisenden hörten, machten ihnen einen tiefen Eindruck. In Europa nimmt nach der Ansicht der vier Amerikaner, was die Pflege des Volksliedes anbelangt, Italien den ersten Rang ein.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 24. Juli 1913.

Dresden. Vor der ersten Ferienkammer des hiesigen Kgl. Landgerichts hatte sich der 20 Jahre alte, mehrfach bestrafte Handarbeiter Richard May Schumann aus Bismarck bei Hiesje wegen Rückfallsdiebstahls zu verantworten. Der Angeklagte arbeitete in der Maschinenfabrik in Weihen. Dasselbst stahl er während der Nacht zum 23. Mai d. J. seinem Wohnungsgenossen aus dessen Portemonnaie 2 Mark. Als Schumann sich bei seinem Großvater Adner in Frauenhain bei Großschönau aufhielt, nahm er diesem während der Nacht zum 16. Juni d. J. eine silberne Taschenuhr und 87 Mark bares Geld. Der Angeklagte muß diese abermaligen Diebstahle mit einer 8monatigen Gefängnisstrafe büßen.

Berlin. Der seit zehn Jahren beim hiesigen Vertreter der Norddeutschen angetretene Buchhalter Anton Schlegler ist nach Veruntreuung von über 10000 Mark hingerichtet worden.

Wien. Seit drei Tagen regnet es in der unteren Rheingegend in Strömen. Der Rhein und der Main steigen täglich bis zu 30 Zentimeter. Die Hälfte der Felder und Weizennte wird als verloren betrachtet. Auch in der mittleren Schweiz fällt unaufhörlich Regen.

Wienburg. Heute früh wurde der Militärposten am Pulverhaus überfallen und in die Gasse geworfen. Infolge seiner Flucht wurde er getötet.

Berlin. Ein Arbeiterzug stieß mit einer Schneezuglokomotive zusammen. Aus zwei vollständig zertrümmerten Wagen wurden 30 zum Teil schwer verletzte Personen hervorgezogen.

Mailand. Ein furchtbares Gewitter ist gestern nachmittag über Mailand und seine Umgebung niedergelassen. Es war von einem furchtbaren Hagelschlag begleitet, der die ganze Ernte vernichtet hat.

Paris. Durch den von der Kammer angenommenen Artikel 3 der Finanzgesetz wird die Grundsteuer in eine Quantitätssteuer umgewandelt und die Personal- und Mobiliarsteuer durch eine allgemeine progressiv Einkommensteuer ersetzt.

Toulon. Eine große Feuerbrunst hat den gesamten Waldbestand der Insel Porquerolles an der französischen Mittelmeerküste vernichtet.

Paris. Die Untersuchungskommission des Senats nahm mit allen gegen eine Stimme die Einstellung der Zwanzigjährigen an. Die Kommission schlägt vor, die von der Kammer angenommene Vorlage anzunehmen unter dem Vorbehalt, daß ein späteres Gesetz in gewissen weniger wichtigen Fragen in dem Gesetz über die dreißigjährige Dienstzeit den vom Senat gewünschten Abänderungen Rechnung trägt.

Paris. Zur Angelegenheit des gestrichenen Verleumdungskandes wird berichtet: Die Sicherheitsbehörden haben gestern Abend die Mitteilung erhalten, daß ein hiesiger Beamter fiktiv einem Pariser Verleumdungskunde eine bedeutende Anzahl Brillen und Diamanten veräußert. Der Beamte, der sich gegenwärtig in der Provinz befindet, wurde schließlich vor den Untersuchungsrichter geladen.

Bissalon. Im benachbarten Cascaes fanden zwei Kinder beim Spielen am Strande drei Bomben. Eine davon explodierte und verletzte die beiden Kinder.

Aras. Der Senatssoldat Dromat, der am 14. Juli die Regimentskassa beschimpfte, wurde vor ein Kriegsgericht gestellt. Vier Soldaten, welche die beleidigenden Äußerungen mit angehört hatten, ohne den Vorfall zu verhindern, wurden mit 4 bis 14 Tagen Gefängnis bestraft.

San Jose. Ein auf Mexiko hier eingetroffener Priester meldete, daß Hunderten mehrere Amerikaner und andere Fremde in zwei Häusern der Hauptstadt umzingelt hätten. Die Banditen hätten die Absicht, die Amerikaner umzubringen, die zwei Viehheerde gestohlen hätten. Als der Kurier vor 14 Tagen die Stadt verließ, hatten die Eingekerkerten nur noch für wenige Tage Lebensmittel und waren in Gefahr, Hungers zu sterben.

Peking. Die Rebellen wurden genötigt, sich von Südsichuan im Norden von Kiangsu zurückzuziehen. Juan-shihai erklärte er werde mit seinen Kreuzern alle Fährzeuge mit Rebellen an Bord versenken lassen, gleichviel welche Flotte sie führen. — Die Rebellen machten gestern früh einen Angriff auf das Arsenal von Tientsin. Der Angriff wurde gestern Abend erneuert, aber mit Verlusten zurückgeschlagen. Die angreifenden Truppen bezifferten sich auf etwa 3000 Mann, während die Zahl der Garnison 2000 beträgt. — Unter den Rebellen herrscht wachsende Unzufriedenheit. Die Bevölkerung fürchtet sich vor Plünderungen, da die Truppen der Rebellen ihren rückwärtigen Sold fordern. — Die Londoner Morningpost meldet aus Schanghai vom 23. d. M.: Die Revolution macht bei den Massen der Bevölkerung keine Fortschritte. Die chinesische Handelskammer hat einen Protest gegen die Revolution veröffentlicht. Es sind Gerüchte über ein Kompromiß in Umlauf.

Urga. Eine Abteilung sibirischer Truppen wurde von den Chinesen in der Nähe von Baichalgrais gefangen, das von den Chinesen eingenommen und niedergebrannt wurde. Damit ist den Chinesen der Weg nach Kalgan geöffnet. Die Mongolen befinden sich auf dem Rückzuge.

Teheran. Salas ed Daulah, der zu einer Besprechung mit seinen Ministern freigelassen worden war, zog in der Richtung auf Hermandsch. Die persischen Kosaken verfolgen ihn auf energischste.

New York. In Michigan sind 15000 Bergleute in den Ausstand getreten.

Die Feindseligkeiten auf dem Balkan.

Bukarest. Obwohl die Friedenspräliminarien zu gleicher Zeit mit dem Waffenstillstand in Bukarest unterzeichnet werden sollten, hat die rumänische Regierung, um eine Einstellung der Feindseligkeiten zu erleichtern, dem General Coanda den Auftrag erteilt, sich sofort nach Sofia zu begeben, um dort mit den Abgeordneten der Verbündeten zusammenzutreffen, die zur Konferenz nach Bukarest kommen werden. Dabei ist es möglich, daß noch vor der Unterzeichnung des Waffenstillstandes selbst vorläufige Maßregeln zur Verminderung neuen Blutesergießens ergriffen werden.

Bukarest. König Carol hat gestern an die Könige von Griechenland, Serbien und Montenegro Telegramme geschickt, worin er mit Rücksicht auf die drängende Lage in Sofia sowie auf den Wunsch Europas, eine weitere Schädigung Bulgariens nicht zu dulden, die Annahme des Vorschlages der rumänischen Regierung empfiehlt, der darin besteht, daß die Einstellung des Vormarsches der Armeen sowie die Einstellung der Feindseligkeiten vor Beginn der Verhandlungen in Bukarest über den Waffenstillstand und die Friedenspräliminarien möglichst bald zu erfolgen.

Wien. Nach zuverlässigen Informationen werden die Bedingungen der Verbündeten erst auf der Konferenz in Bukarest mitgeteilt werden. Man kann schon jetzt behaupten, daß die Bedingungen sich auf die Idee des Gleichgewichts auf dem Balkan stützen werden. Der Grundgedanke des Gleichgewichtes beweist die Rechtmäßigkeit der Ansprüche der Verbündeten, die nicht Unmöglichkeit fordern, und ihren Wunsch, einen dauernden Frieden auf dem Balkan herzustellen. Seitens Rumaniens besteht keine Gefahr, daß die Frage verwickelt werde; denn Rumänien trat ohne vorheriges Einverständnis mit den Verbündeten in den gemeinsamen Kampf ein, von der Absicht geleitet, für das Gleichgewicht auf dem Balkan zu wirken. Denn ein Großbulgarien würde eine ständige Gefahr für Rumänien sein. Der ehemalige gleichschwerliche Defensivvertrag trat für alles Vorzue und ließ keine Lücke, die einen Vorwand zu Streitigkeiten unter den Verbündeten schaffen konnte. So steht die im voraus gelöste Frage der Teilung keine Sorgen ein. Infolgedessen drohen für Griechenland, Serbien, Montenegro und Rumänien keinerlei zulässige Verwicklungen. Die Idee des Gleichgewichtes wird bis zum Schluß vorherrschen. Wenn eine Gefahr von Verwicklungen besteht, so ist sie in der Intervention der Türkei zu suchen, einer unglückseligen und unerwarteten Intervention. Die Verbündeten wünschen, daß die Türkei die internationalen Abmachungen des Londoner Vertrages

nicht verleihe. Trotz des Vormarsches der Türken in Thrazien sind die Verbündeten keineswegs geneigt, auf der Konferenz in Bukarest Thrazien als türkisches oder als bulgarisches Gebiet anzuerkennen. Thrazien ist für die Verbündeten ein Gebiet, das den Verbündeten gemeinsam gehört, wie es der Kongress in London bestimmt hat. Ueber das Geschick Thraziens wird gemeinsam entschieden werden. Mehr als je hat Griechenland infolge des unmenslichen Betragens Bulgariens, unterstützt von seinen Verbündeten, die ernstesten Wünsche für Leben, Ehre und Wohl der griechischen Bevölkerung gefordert, die der Herrschaft Bulgariens unterworfen sein werden.

Bukarest. Der Gedanke einer Friedenskonferenz in Nisch ist aufgegeben worden. Es wird eine Konferenz in Bukarest abgehalten werden, auf welcher sowohl die Bedingungen des Waffenstillstandes, als auch die eines endgültigen Friedens diskutiert werden sollen. Allenfalls könnte noch Simla als Verhandlungsort in Betracht kommen.

Paris. Der Petersburger Korrespondent des „Figaro“ ergänzt heute seine gestrige aufsehenerregende Depesche durch eine neue Mitteilung: „Die russische Regierung ist, so schreibt er, jetzt entschlossen, vor keiner noch so energischen Aktion zurückzusprechen, um den türkischen Abenteuern ein Ende zu machen und um dem Londoner Vertrag Respekt zu verschaffen. Rußland wird sich aber in jeder Weise bemühen, dieser Aktion einen kollektiven Charakter zu geben, da die Aufrechterhaltung der europäischen Solidarität unerlässlich sei. Diese sei aber durch die russisch-österreichische Entente endgültig gesichert. Rußland wird also zunächst die Initiative zu einer gemeinsamen Aktion der Großmächte in Konstantinopel ergreifen und sodann eine gemeinsame Flotten-demonstration vorschlagen. Sollte es dann noch notwendig werden, so wird Rußland seine Truppen in Armenien einmarschieren lassen.“

Paris. Die heutige Morgenpresse beschäftigt sich eingehend mit der aus Petersburg stammenden Information, wonach Rußland bei einem weiteren Vorgehen der Türkei die Absicht haben soll, Armenien zu besetzen. In hiesigen offiziellen Kreisen steht man dieser Absicht Rußlands nicht unfreundlich gegenüber. Die öffentliche Meinung befürchtet jedoch, daß durch sie ein feindlicher Widerhall in England und unter Umständen auch in Deutschland geweckt werden könnte. Der „Matin“ glaubt beruhigend versichern zu können: „Trotz Rußlands wirklich zur Befreiung von Armenien schreiten würde, wäre dies nur eine Maßnahme, um die Türkei zum Nachgeben zu zwingen. Von einer dauernden Besetzung Armeniens aber kann keine Rede sein. Rußland hat keinerlei Absichten und Wünsche bezüglich der Ausdehnung seiner Grenzen im Osten. Es wird seine Truppen sofort zurückziehen, sobald die Türkei die ihrigen aus Adrianopel zurückgezogen hat.“

Wien. Wie die Wiener Allgemeine Zeitung schreibt, ist es nicht richtig, daß Oesterreich-Ungarn die Autonomie Mazedoniens anstrebt. In Wien beschäftigt man sich nicht mit dieser Idee.

Belgrad. Gestern nachmittag fand im Palais unter dem Vorhabe des Königs ein Ministerrat statt, der sich mit der endgültigen Formulierung der Friedensbedingungen beschäftigte. Die verhandelt, werden auch die von den militärischen Delegierten zu führenden Verhandlungen über die Festlegung der Demarkationslinie in Bukarest und nicht in Nisch stattfinden.

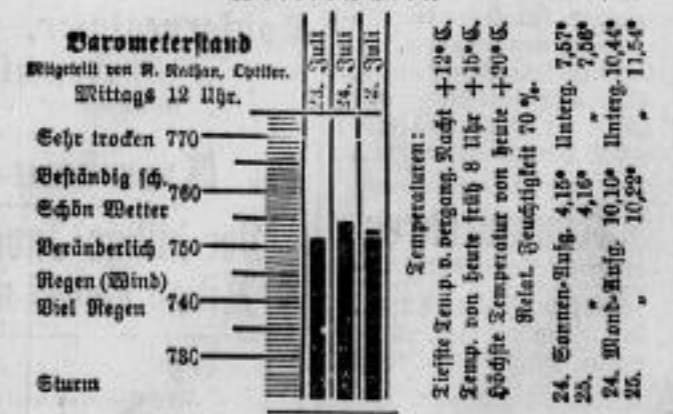
Sofia. Die „Agence Bulgare“ meldet, daß von den Serben und Griechen zahllose Schreckenstater begangen würden. Bei den Kämpfen mit den Griechen seien viele bulgarische Soldaten durch Dumdumgeschosse verwundet worden.

Heutige Berliner Baus-Burse.

Deutsche Reichs-Anl.		Chemischer Werkzeug	
4%, dergl.	97.75	Zimmermann	73.50
3 1/2%, dergl.	84.50	Rich.-Luxemburg Bergw.	144.25
4%, Preuß. Consols	97.75	Wellenturbinen Bergwerk	177.25
3 1/2%, dergl.	84.60	Glauziger Jucker	165.-
Distanto Commandit	181.-	Domburger Pateifabrik	137.75
Deutsche Bank	243.25	Sarpener Bergbau	188.50
Verf. Handelsgef.	158.40	Sartmann Maschinen	188.50
Dresdner Bank	148.75	Laurahütte	164.75
Darmstädter Bank	113.50	Harb. Hagh	115.80
Nationalbank	114.10	Hönig Bergbau	248.10
Leipziger Kredit	150.80	Squadet Electric.	148.50
Sächsische Bank	149.-	Siemens & Halske	215.50
Reichsbank	134.-	Kurz London	20.48
Canada Pacific Sh.	218.-	vista Paris	—
Baltimore u. Ohio Sh.	97.70	Deferr. Noten	84.05
Alg. Electricitäts-Gesell.	240.25	Hußl. Noten	214.85
Wachauer Gußstahl	219.-		

Privat-Diskont 4 1/2%. — Tendenz: ruhig.

Wetterwart.



Ort	Waltan	Jier	Eger	Waltan	Waltan	Waltan	Waltan	Waltan	Waltan	Waltan	Waltan									
23	+	4	3	-	3	-	22	-	50	+	44	-	6	+	21	-	140	-	81	
24	+	20	+	2	-	6	-	29	-	46	+	46	-	15	+	0	-	134	-	70

Rieser Bank.

Wir nehmen Einlagen mit täglicher, 1-, 3- und 6-monatiger Kündigung in Verzinsung. Ueber diese Guthaben werden besondere Bücher ausgestellt, die auf den Namen lauten. Nur diese oder ordnungsgemäß bevollmächtigte Personen können über das Guthaben verfügen. — Wir bewirken den An- und Verkauf von Wertpapieren zu billigen Bedingungen. Von mündelsicheren und anderen guten Anlagepapieren haben wir stets größeres Lager vorrätig, beschaffen auch prompt jedes gewünschte Papier. In gleicher Weise übernehmen wir Wertpapiere bezw. besorgen den Verkauf an der Börse.



Rex-Vorrats-Kocher Conserven-Gläser

empfehlen die Niederlagen von
A. B. Hofmann, J. Wildner,
Ede Kaufm. n. Wettinerstraße.
Kaiser Wilhelmplatz 10.

Die 4 letzten Tage

meines großen Saison-Ausverkaufs.
Restbestände in
Schürzen aller Art,
Handschuhe, Strümpfe,
Seidenbänder,
weiße Stickeren usw.
zu spottbilligen
Ausnahmepreisen.
1 Posten
Sardinenköpfe
bis zur Hälfte des Wertes.

Billige Gelegenheitskäufe.
Albert Troplowitz Nachf., Hauptstr. 43.

Echte Gummi-Unterlagen
billigt bei Franz Börner,
Hauptstraße 64 a.

Reform-

Saxonia-Gläser u. -Tassen
empfiehlt billigt
A. B. Hofmann,
Ede Kaufm. n. Wettinerstr.

Entzückend

rosig zart und blendendweiß
wird die Haut nach kurzem
Gebrauch der allein echten
Lilienmilch-Selbe Sädsterne
von prächtvollstem Wohlgeruch
v. Bergmann & Co., Berlin.
50 Pf. pr. Stk. N. Bruns-
dorf, Seifen-Handlung.

Flechten-Tee

„Selo“ (Gerb. spec. comp.)
à 1.50 bei Ausschlag, Haut-
unreinigkeiten.

Flechten-Salbe

„Selo“ bei off. Wunden à 1.00.
Anter-Apothete Gröba.

Wunden

wie „Saluderna“ habe
ich noch nie kennen ge-
lernt. Mein Arm war hart
verleert. Nur zweimalige An-
wendung von „Saluderna“
beseitigte die Entzündung u.
Eiterung. „Selene-Salbe“ Dose
50 Pf. u. 1 M. (Röhre Form)
b. A. B. Grunide, Hauptstr. 26.

Brunnenröhren

zu verl. Neu-Weida 70 c.
Dunkler Jodetts-Anzug,
nur wenig getragen, zu ver-
kaufen durch Schneiderstr.
Otto, Albertplatz 5.

Deutscher Schäferhund

billig zu verkaufen Neu-
Gröba, Weidner Str. 2. l. r.

Kuh

verkauft Postra Nr. 24.

Schweinefleisch Kalbfleisch.

Verkaufe diese Woche Schweinefleisch Pfd. 85—95 Pfg.,
Kalbfleisch Pfd. 85 Pfg., Speck u. Schmor Pfd. 85 Pfg.,
— bei 5 Pfd. 80 Pfg.,
Wurst nur noch diese Woche Pfd. 80 Pfg.
Telefon 180. Eduard Nitsch, Bismarckstr. 35.

Roschlächtere Schützenstr. 19

Telefon 273.
Empfehle zum Sonnabend
prima junges Kalbfleisch,
hochf. Schmor, ff. Füllungen, Preklops, Kollschinken.
Otto Gundermann, Roschlächter.

Roschlächtere Goethestraße 40 a.

Empfehle zum Sonnabend
prima Fohlenfleisch u. Schmor.
Oskar Stein, Roschlächter, Telefon 266.
Schlachtpferde kauft Preis zu höchstem
Preis b. D.

Neue Kartoffeln

(Kaiserkrone) Gentner 3.50 M. Bestellungen nehme
bis Sonnabend entgegen. Gustav Nitzsch, Glaubitz.

Schälgurken.

Morgen treffen 2000 Stück große Holländer
Schlangengurken ein und empfehle dieselben billig
H. Grubbe, Goethestr. 39. Tel. 261.

Kartoffeln,

Kaiserkrone, Rosen, sehr reichlich, empf. billig im ganzen
u. einzeln H. Grubbe, Goethestr. 39. Tel. 261.
ff. neue Vollheringe bei Obigem.

Weck

Konservegläser, Sterilisierapparate,
Fruchtsaftseier
Leistungsfähig — praktisch — billig.
Alleinverkauf:

A. Kuntzsch, Hauptstraße 60.

Der billige Inventur-Ausverkauf bei
S. Mittag dauert nur noch bis 28. d. M.

Für die uns aus Anlaß unserer Verlobung
in überaus großer Zahl erwiesenen Aufmerk-
samkeiten danken wir zugleich im Namen
unserer Eltern hierdurch auf's herzlichste.
Riesa, Juli 1913.
Martha Riedel
Rudolf Blumenschein.

Vereinsnachrichten

Rob. Verein Wanderer. Sonntag 2 Uhr nach 8. v.
Vereinsl. um 3. Aug. vorm. 10 Uhr Aussch. Zeit.
Gesellschaft Fidelitas. Nächsten Sonntag, den 27. Juli,
Ausflug nach Gröbzig—Frauenhain—Wältnitz. Ab-
fahrt 1.33 Uhr ab Riesa bis Gröbzig.
Deutsche Jugend. Sonntag, 27. Juli, 1/3 Uhr Altdorfer
Gelandespiel gegen Oshay auf dem Truppenübungs-
platz; Radfahrer. Herr Hauptmann Stuhlmann.
Pfadfinder-Corps und Deutsche Jugend, Gröba. Son-
tag, am 27. Juli, Stellen 2 Uhr Vereinszimmer.

Zusammenlegungsgenossenschaft zu Gröba.

Sonnabend, den 2. August, abends 8 Uhr findet im
Gasthof Große eine **Versammlung** statt.
Tagesordnung:
1. Verkauf der Parzelle 232 des Flurbuchs.
2. Versteigerung der hiesigenen Dänischbrücke.
Gröba, den 24. Juli 1913.
C. Zimmermann, Genossenschaftsvorstand.

Bekanntmachung.

Alles Betreten der Felder, Wiesen und Raine in der
Gemarkung Weida wird hiermit strengstens untersagt. Zuwider-
handlung gegen dieses Verbot wird unmissverständlich bestraft.
Eltern sind für Kinder verantwortlich.
Die Flurgenossenschaft Weida.

R. Richter's

erstklassiges Institut
am Platz und
allerwärts sehr beliebter

Tanz- und Anstands-Lehrkursus

mit Erlernung feiner gesellschaftlicher Umgangsform beginnt
Montag, 18. August, im Hotel Hüfner, Riesa.
Anfang Damen 7 Uhr, Herren 9 Uhr abends.

50 Anmeldungen liegen bereits vor.
Weitere Anmeldungen werden noch in meiner Wohnung,
Bismarckstraße 44, jederzeit entgegengenommen. Prospekte
baldmöglichst.

Rob. Richter, Ballettarrangeur, nebst Tochter,
Lehrer für Tanz und seine Umgangsform an höheren
Schulen, Seminar und Pensionaten.
Mitglied des Bundes Deutscher Tanzlehrer.

Nachruf.

Gestern verschied nach langem Krankenlager
der Schlosser

Herr Richard Emil Claus

zu Riesa.
Wir verlieren in demselben einen lang-
jährigen treuen Mitarbeiter, dem wir jederzeit
ein ehrendes Andenken bewahren werden.
Riesa, den 24. Juli 1913.

Rieser Waagenfabrik Zeidler & Co.

Für die vielen Beweise liebevoller Teil-

nahme durch Wort, Schrift und schönen Blumen-
schmuck beim Hinscheiden und Begräbnis un-
serer teuren Entschlafenen, des Pensionärs
Karl Gustav Käseberg

sagen wir allen Freunden, Nachbarn und Be-
kannnten herzlichsten Dank. Insbesondere herz-
lichen Dank den Beamten und dem Personal
der R. S. St.-B. für die dem lieben Entschlafenen
erwiesene liebe Ehrung. — Dir aber, lieber
Gatte und Vater, rufen wir ein „Gute Nacht“
und „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.
Gröbzig, den 23. Juli 1913.

Die tieftrauernde Gattin nebst Kindern.

Es ist uns ein Herzensbedürfnis, allen

denen zu danken, die bei dem Seligange
unserer teuren Entschlafenen

Frau Marie verw. Fiedler

geb. Klein
durch liebevolle Anteilnahme unseren großen
Schmerz zu lindern suchten.

Gröbzig, am Begräbnistage.
Die tieftrauernden Kinder
Max, Alfred, Julius und Paul Fiedler
zugleich im Namen aller Trauernden.

100 Stk Harle Strohseile

liegen zum Verkauf
Gröba Nr. 30.

Achtung.

Morgen Freitag früh
treffen frisch aus der See
in feinsten lebendfrischen
Ware ein:

Schellfisch,

Salmon, Seezahn,
Eisbaal,
alles à Pfd. 20 Pfg.
Clemens Bürger,
Wiltb., Geflügel-
und Fischhandlung.

Junge fette Enten

und
junge Hühner
sind zu verkaufen
Kittergut Postra.

Stunden-Salat

große Röhre
empfehle S. Tittel.

Frühkartoffeln

verkauft Busch, Pankh.

G. Paschky

Dresden

Neue Vollheringe

sehr u. groß, mit etwas Milch u.
Kroggen, 100 Stk. 750 J., die
ganz stramm gep. 1/2 To. etwa
700 Stk. 46 M.; 1/3 To. 24 M.

Ostsee-Bratheringe

8 Pfd.-Dosen mit etwa 20 Stk.
b. 25 Pf. à 100 J.; 10 Pf. à 112 J.
5 Pf. à 115; Probeföden 120 J.

Gasthof Stadt Riesa,

— Poppitz. —
Morgen Freitag
Schlachtfest.

Gasthof „zur Linde“, Poppitz.

Morgen Freitag früh
Schlachtfest. W. Hennig.

Brauereirestaurations

Rödera.
Morgen Freitag
Schlachtfest.

Restaurations Germania.

Morgen Freitag Schlachtfest.
Ergebenst Otto Nitsch.

„Heiterer Blick“.

Freitag Schlachtfest.

Turnverein

Gröba.
Freitag nach der Turnstunde
Mitgliederversammlung
im Anfer. Der Turnrat.

Für die vielen Beweise

liebevoller Teilnahme durch
Wort, Schrift und schönen
Blumenschmuck beim Hin-
scheiden und Begräbnis un-
serer so plötzlich und uner-
wartet entschlafenen, innigst-
geliebten und unvergesslichen
Tochter

Hedwig Weinert

sagen wir hiermit allen
unseren herzlichsten Dank.
Insbesondere danken wir für
die trostreichen Worte, dem
Jungfrauenverein für den
schönen Gesang und ihren
Mitgliederinnen für das liebe
Gebet. Dir aber, liebe
Tochter, rufen wir ein „Ruhe
sanft“ in dein süßes Grab nach.
Riesa, den 24. Juli 1913.
Die tieftrauernden Eltern
nebst Verwandten.

Die heutige Nr. umfaßt
8 Seiten.

England und Deutschland am Persischen Golf.

Aus Berlin wird uns geschrieben:
Im englischen Unterhause hatte der Minister des Äußeren Sir Edward Grey eine in 6 Punkten sehr genau formulierte Anfrage wegen der englischen Kuphrat- und Tigris-Schiffahrt zu beantworten. Seine Ausführungen geben ein deutliches Bild von der Entwicklung der englischen Bestrebungen auf mögliche Beherrschung des Persischen im unteren Mesopotamien. Seit 1862 hat die britische Gesellschaft von Mr. Lynch die Schiffahrt auf dem Tigris aus. Sie hatte aber nur die Konzession für die Dampferfahrt, also für die Beförderung von Passagieren und Gütern. Den Schleppverkehr behielt sich die türkische Regierung selbst vor. Doch dieses friedliche Nebeneinander nicht von ewigem Bestande sein konnte, war vorauszu sehen. Auch ohne die Balkaniederlage der Türkei hätte diese ihren Anteil an der Tigris-Schiffahrt nicht behaupten können, weil sie einfach finanziell nicht leistungsfähig genug dazu war. Jetzt nach dem Kriege ist sie es natürlich noch weniger als vorher. Von Herrn Edward Grey erfahren wir nun Genaueres über die Vorhölle der englischen Schiffahrt gegen die türkische. Danach verhandelte schon 1909, aber noch ohne Kenntnis des englischen Auswärtigen Amtes, Mr. Lynch wegen einer Fusion der türkischen mit der englischen Gesellschaft, was natürlich nichts anderes bedeutet hätte, als den Engländern auch Einfluß und Kontrolle in dem türkischen Schleppverkehr zu verschaffen. Mit der Firma Lynch konkurrierten aber gleichzeitig andere englische Firmen. Erst als diese von der Opposition gegen die Lynchfusion zurücktraten, konnte ihr die Unterstützung der englischen Diplomatie gewährt werden. Die ottomane Kammer hat dann ihrerseits der türkischen Regierung die Zustimmung dazu ausgesprochen, daß die Verhandlung mit der englischen Gesellschaft abgeschlossen würde. Trotzdem kam der Abschluß nicht zustande, weil die türkische Regierung dabei in Bagdad und in Basra auf lebhafteste Opposition stieß.

So mußten denn neue Wege eingeschlagen werden. Es wurde der neue Vorschlag gemacht, für den Schleppverkehr eine besondere ottomane Gesellschaft zu gründen. An dieser sollte einmal britisches Kapital beteiligt sein, sodann sollten besondere Bestimmungen die Rechte der Firma Lynch sichern. Ein Monopol der letztgenannten Firma hält der Minister nicht für wünschenswert, vielmehr soll der Wettbewerb anderer englischer Firmen zugelassen werden. Wie aber steht es mit einem etwaigen deutschen Wettbewerb? Das ist die für uns kritische Frage, auf die sich der englische Herr Minister ebenso ausweichend, wie seinerzeit die deutsche Regierung; die Verhandlungen seien noch nicht völlig zum Abschluß gebracht worden und deshalb könne man in der Öffentlichkeit noch nicht über sie reden. So ähnlich hieß es bei uns zu Lande auch.

Aber ist nicht gerade das die Bedenkllichkeit an unserer ganzen auswärtigen Politik, daß die Offenheit über ihre Schritte erst orientiert wird, wenn sie zum endgültigen Abschluß geführt haben, das heißt also genau genommen, wenn es für etwaige Veränderungen und Verbesserungen zu spät ist? Das ist ein recht unbehagliches Gefühl, besonders in einem Lande, wo man auf Grund trüber Erfahrungen wohl Anlaß hat, der Diplomatie ein gleichmäßiges Mißtrauen entgegenzubringen. Umso dringender tut es deshalb not, die Regierung beizureiten wissen zu lassen, daß man im Volk doch schließlich auch einiges Verständnis für

die Tragweite solcher Fragen hat und daß man wohl fordern darf, daß sich unsere Diplomatie mit der nötigen Energie für die deutschen Interessen einsetzt, auch und gerade erst recht, wo sie dabei auf fremde Gegeninteressen stößt. Leider sind wir in der letzten Zeit bei recht vielen Gelegenheiten von einem übermächtig englischen Zurückweichen der deutschen Politik überrollt worden. Möchte das in der Frage der Kuphrat- und Tigris-Schiffahrt, die von entscheidender Bedeutung für unser großes Bagdabbahnunternehmen ist, nicht wieder der Fall sein.

Darüber können wir uns, so schmerzhaft es ist, ja freilich schon nicht mehr täuschen, daß im Allgemeinen die Dinge in der Türkei eine für Deutschland recht ungünstige Wendung genommen haben. Während die Engländer große Fortschritte in der Richtung auf ein Protektorat über Arabien und Koweit getan haben und dadurch die Landverbindung zwischen Ägypten und Indien unerträglich beschleunigen, hat unsere Bagdabbahn ihren politischen Wert, gerade jene südlichen Gebiete der Türkei militärisch näher zu bringen, eingebüßt. Denn was hilft die militärische Näherung, wenn vorher schon die erwähnten Gebiete an England verloren sind? Wahrscheinlich wird letzteres nun auch seine weiteren Pläne, die Kanalstation Mesopotamiens und die im englischen Interesse liegende Ost-West-Bahn, die Ägypten und Indien näher, zur Durchführung bringen.

Es handelt sich gewiß nicht darum, diese Dinge den Engländern zum Vorwurf zu machen. Man kann von ihrer Diplomatie nur sagen, daß sie eben rechtzeitig auf dem Posten war. Wir müssen nur von der unsrigen verlangen, daß sie es auch sei. Wir müssen mit England über den Weg zum persischen Golf zu einer Verständigung gelangen, die auch dem deutschen Kapital noch sein Recht zukommen läßt. Welsch werden die Engländer auf die rechte Verbindung mit unserer Bagdabbahn ihrerseits doch auch angewiesen sein. Daneben gilt es, den letzten Rest der türkischen Autonomie noch gegen zu weitgehende englische Bevormundung in Schutz zu nehmen. Wenn das mit dem rechten diplomatischen — wir könnten auch sagen — kaufmännischen Geschick geschieht, so kann das Bagdabbahnunternehmen auch jetzt noch vorteilhaft für uns gestaltet werden. Freilich auf das Geschick eben kommt es an. Man kann die Lösung der Bagdabbahnfrage wieder einmal als Probierstein für dieselbe betrachten.

Zu der vorgestrigen Erklärung Sir Edward Greys wird uns ferner noch geschrieben:

Die Erklärung Sir Edward Greys über die Schiffahrt auf den mesopotamischen Flüssen ist nicht so sehr charakteristisch durch das, was sie an Tatsachen brachte, als durch den Wunsch, den der englische Staatssekretär des Äußeren an diese Tatsachen anknüpfte. Daß vor osmanischer Seite Versuche gemacht werden, sich einen Anteil an dieser Schiffahrt zu erwerben, die bisher britisches Monopol war, wußte man längst. Auch daß in letzter Zeit darüber wieder eifrig verhandelt wurde, war nicht unbekannt. Wie aber die englische Regierung sich zu diesem Projekt stellt, das erst vor man jetzt aus dem Munde des Staatssekretärs. Er lehnte es ja nicht unbedingt ab, aber es ist ihm höchst unympathisch. Er wünscht, daß die bestehenden britischen Firmen ein Monopol der Schiffahrt erreichen, denn „er habe es mehr mit dem allgemeinen Interesse des britischen Reiches in jener Gegend zu tun, als mit dem Vorteil einer einzigen Firma“. Diese Verurteilung auf das allgemein britische Interesse

ist das Charakteristische in Greys Darlegungen. Sie ist der Ausdruck jener wirklich imperialistischen Politik, die drüben gepflegt wird. Während bei uns in Deutschland die Diplomaten schon froh sind, wenn sie dem deutschen Unternehmer nur einen einigermaßen sicheren Anteil an einem wirtschaftlichen Unternehmen in der Fremde verschaffen, stellt sich Greys auf dem Standpunkt: zuerst das Reichsinteresse, dann das Interesse der einzelnen Firma. Daß diese Art der diplomatischen Vertretung von Handelsinteressen die wirksamere ist, braucht wohl nicht besonders betont zu werden. Der Gegensatz zwischen politischen und wirtschaftlichen Interessen, der uns Deutschen so viel Mühe und so viel politische Mißerfolge eingebracht hat, verschwindet in England fast vollkommen und das gibt der englischen Handelspolitik ihre Treffsicherheit und macht sie wahrhaft zur Weltmacht. In diesem Einzelfalle bedeutet Greys Eintreten für die britischen Monopolpläne, daß alle Zufahrtswege zur Bagdabbahn unter englischer Kontrolle stehen. Nicht nur die Anschließbahn von Koweit aus, auch die Schiffahrtswege auf Kuphrat und Tigris werden ja in Zukunft in englischen Händen sein. Es wird sich jetzt nur noch für Deutschland darum handeln, daß es seine rein wirtschaftlichen Interessen an der Bagdabbahn sicherstellt.

Der „Frankf. Ztg.“ wird aus London gemeldet: Zur Frage der englisch-deutsch-türkischen Abmachungen über die Schiffahrt auf dem Tigris wurden im Unterhause mehrere Anfragen gestellt, die einiges Licht auf die verwickelten und



Salem Aleikum Salem Gold

Goldmundstück
Cigaretten

Etwas für Sie!

Oriental Tobacco Co. Fr. H. K. K. K. K.
Cigaretten-Fabrik Köpenick und
Vertrieb Dresden Königs- und Sachsen.

Trustfrei!

Der Herr von Imhoff.

Roman von M. Weidenau.

12

Eines Tages kehrte Frau Verlow in brillanter Laune von einem Wohltätigkeitsbasar nach Hause zurück und erzählte Gabriele, die keine Freundin von solchen öffentlichen Schaustellungen und dazumal geblieben war, daß sie heute die Bekanntschaft einer reizenden Dame, einer Baronin von Fianelli gemacht habe, die mit ihrer Tochter ebenfalls den Basar besucht hatte.

„Eine Italienerin also?“ fragte Gabriele gleichgültig.
„Sie ist eine geborene Pariserin, ihr Gemahl war Italiener. Sie ist erst seit kurzem hier in Wien, wo es ihr ausgezeichnet gefällt, obwohl sie alle ihre Freunde in Paris zurückgelassen hat.“ plauderte Frau Verlow, dabei langsam die Handschuhe abstreifend, in angeregter Stimmung weiter.
„Und diese Baronin hat Dir dies alles beim ersten Begegnen erzählt?“ fragte Gabriele, ein wenig erstaunt.

„Warum nicht? Sie hat wahrscheinlich Vertrauen zu mir gefaßt. Wenn Du sie nur gehört hättest, wie entzückend sie zu plaudern versteht — durch und durch Pariserin.“ betonte Frau Verlow, als hätte sie stets mit Parisierern Umgang gepflogen.

„Wie ist denn ihre Tochter?“
„Ihre Tochter? Oh! Die ist leider ganz das Gegenteil ihrer reizenden Mama. Eine unhübsche Erscheinung, edig und ungraziös in den Bewegungen, ohne jeden Charme und, obwohl sie erst achtzehn Jahre wird, schaut sie aus wie einige zwanzig.“

„Sie scheint also eine mehr ernste Natur zu sein. Weißt Du, Mama, daß mich diese Baronesse interessieren würde?“ Frau Verlow lachte.

„Dachte ich mir es doch gleich. Nun, die Frau Baronin hat mich eingeladen; sie empfängt jeden Donnerstag und da kannst Du ja leicht selbst Dein Urteil über Baronesse Fianelli abgeben.“

„Ja? Ein selbster Name, Fianelli.“
„Der aber für dieses unhübsche, schwarze Ding gar nicht paßt. Wenn die Baronin nicht reich ist, dürfte sich für ihre Tochter schwer ein Mann finden.“

„Arme Fianelli! Man würde sie also nur um ihres Geldes willen nehmen. Dann ist ihr eigentlich zu wünschen, daß sie arm wäre.“

Gabrieles Antlitz wurde sehr ernst, fast düster.
„Mein Gott, mein man auch mich einmal nur um meines Geldes willen nehmen würde.“ sagte sie nach einer Pause.

„Dieser Gedanke würde mich unglücklich elend machen.“
„Du bist und bleibst Phantastin.“ schalt die Mutter sie jetzt ernstlich aus. „Möchte Dich sehen, wenn Du arm daständest und gendüht wärest, Dir Dein Brot mühselig zu verdienen. Preise Dich glücklich, reich zu sein!“

Schmerzhaft aufsteigend, wandte sich Gabriele ab; nein, sie und die Mutter würden sich wohl nie verstehen und zu im ersten Mal schenkte sie sich nach einem Gatten, — gleichviel, ob er hochgeboren oder von niederer Herkunft wäre, wenn er nur ein Mann im besten Sinn des Wortes sein würde: ehrenhaft, aufrichtig, treu; ein Mann der ihr Schutz und Stütze sein würde im Leben, wie es einst ihr unvergeßlicher Vater gewesen. —

Baronin von Fianelli hatte, nachdem sie ihre Tochter aus dem Pensionate genommen, Paris verlassen, ohne den wahren Grund anzugeben und sich nach Wien gewandt. Eine Zeitlang sprach man noch von der hübschen Frau, in deren Haus man sich vortrefflich amüsiert hatte, doch nach und nach vergaß man ihrer vollständig. Sie bewohnte in einem palastähnlichen Hause in der Nähe der Oper elegant eingerichtete Räume und nicht lange dauerte es, so empfing sie auch hier ihre Gäste.

Frau Verlow war neugierig, die Baronin in ihrem Heim zu besuchen, und forderte Gabriele auf, sie zu begleiten.
„Ach, das ist reizend, meine Leute, daß Sie meiner Einladung Folge geleistet haben.“ empfing Frau von Fianelli ihre Gäste. „Das ist Ihre Tochter? Wissen Sie, mein Fräulein, daß Sie eine Schönheit sind?“

Gabriele wurde rot und senkte die Augen; eine unangenehme Empfindung bemächtigte sich ihrer, und sie wäre am liebsten wieder fortgegangen. Frau von Fianelli stellte dann die Damen den anderen Gästen vor, unter denen sich nur wenige Frauen befanden.

„Aber wo ist Fräulein von Fianelli?“ fragte Frau Verlow.
„Meine Tochter? Gott, Ja ist wahrscheinlich in irgend

einem Zimmer und vergißt über einem Buch die ganze Welt. Dieses Fräulein, möchten Sie nicht meine Fianelli suchen?“ lachte die Baronin.

„Wie kam ich, eine Fremde, die Baronin?“
„Ich bitte, ich bin überzeugt, Sie sprechen gut mit ihr und tun ein gutes Werk, die Kleine auf heitere Gedanken zu bringen. Sie ist gewiß in ihrem Zimmer.“

Frau von Fianelli geleitete Gabriele bis an die Tür und rief, diese öffnend hinein: „Ja, Du bekommst Besuch!“

Gabriele sah ein junges Mädchen in dunkler Toilette, eifrig lesend, am Tische sitzen.

„Verzeihen Sie, Baronin, Ihre Mama —“
„Weiß schon, Mama hat Sie zu mir geschickt, nicht wahr? Was soll ich?“ fragte die Baronin freundlich.

Frau von Fianelli ist besorgt um Sie und —
Ein hartes Lachen unterbrach Gabriele's Worte.

„Besorgt um mich? Glauben Sie doch das nicht! Bitte mich anzuschauen, ob ich in den Salon passe? Lassen Sie mich nur bei meinen Büchern, die meine einzigen und besten Freunde sind! Sie sind schön, elegant, Sie passen in die Gesellschaften meiner Mutter —“

Damit nahm sie, ohne sich weiter um Gabriele zu kümmern, ihr Buch wieder zur Hand.

„Auch ich liebe die Bücher.“ sagte Gabriele sanft.
„Wer sind Sie, Fräulein?“

„Mein Name ist Gabriele Verlow.“
Baronin Fianelli ließ ihr Buch sinken und näherte sich Gabriele.

„Gabriele Verlow? Sie sind also die Millionärin?“
„Ah — mein Name ist Ihnen also bekannt?“ rief Gabriele erstaunt aus. „Wer hatte Ihnen von mir gesprochen?“

„Fräulein Verlow, ich sehe Sie heute zum ersten Mal, kennete Sie aber bereits dem Namen nach und, wenn ich Ihnen einen guten Rat geben darf, kommen Sie nicht mehr in unser Haus.“

„Baronin —“ rief Gabriele verblüfft aus. „Wie meinen Sie das? Wollen Sie sich nicht näher erklären?“
„Nein! Lassen Sie sich an meiner Warnung genügen!“
„Und doch werde ich wiederkommen, um Sie, Baronin, zu sehen. Neben Sie wohl für heute!“

213.20

von Intriguen nicht freien Wordingen beim Abschluss dieses Vertrages werden. Vom deutschen Standpunkt stellt sich die Lage so dar: Man hat hier die Deutsche Bank, die in der Hauptsache als Vertreterin der deutschen Interessen fungiert, mit der Bahn nach Belgrad abgeschlossen, deren Ergebnis für Deutschland auf den einmaligen Gangeplan der Bank herabkommt. Auf unsere Mitwirkung bei der Entwicklung des reichen Landes hat man verzichtet. Diese wirtschaftliche Entwicklung wird der englischen Politik vorbehalten.

Papiergeschosse.

Die Großmächte planen einen gemeinsamen Schritt bei der Pforte, um sie zur Aufgabe von Adrianopel und zur Achtung vor dem Londoner Vorfrieden zu zwingen. Das sind sie ihrem Ruf als Friedensstifter und Friedenswörter ja auch schuldig. Es fragt sich nur, ob dieser Ruf gerade durch einen solchen gemeinsamen Schritt vermehrt wird. Seitdem die Pforte in das europäische Konzert aufgenommen wurde, richtiger unter die Vormundschaft dieses Konzerts gestellt wurde, gehören gemeinsame Schritte in Konstantinopel zum täglichen Brot der europäischen Diplomatie. Mit orientalischem Gleichmut haben die Senatsmänner der Pforte stets diese Schritte entgegengenommen, denn sie wußten nur zu genau, daß hinter den Vorstellungen der europäischen Mächte kein Wille zur Tat stand. Es waren Papiergeschosse, die gegen die hohe Pforte abgefeuert wurden. Die, welche sie abfeuerten, hätten manchmal die eisernen Geschosse eher auf die Weggenossen entladen als auf den Türken. So blieb denn auch zwischen Adria und dem Schwarzen Meer Jahrzehntelang alles beim Alten, bis der nun schon sagenhaft gewordene Vierbund die mosche Osmanenherrschaft über den Haufen warf. Die Europäer, die sich so lange von dem „ranken Mann“ hatten imponieren lassen, eilten den Siegern zu Hilfe und vervollständigten die Amputation an dem armen Kranken, bis kein Leben mehr an ihm zu sein schien. Nun ist der Tode aber doch wieder lebendig geworden und in den europäischen Konzerten werden Beschränkungsformeln erlassen, um ihn wieder in das Grab zurück zu schieben.

Aber vorläufig freut der tot gefagte Türke sich seines Lebens; er hat in nahezu 70jähriger Prüfungszeit erfahren, was von den Drohungen der Großmächte zu halten ist. Für viel realer als diese Drohungen sehen die Machthaber in Konstantinopel augenblicklich die Gefahr einer Schwächung Serbiens und Griechenlands an, sie bemüht sich deshalb sehr eifrig, mit diesen Mächten über ihre Vorgehen ins Reine zu kommen. Bisher scheint ihr das nur mit Griechenland geglikt zu sein. Zwischen Osmanen und Griechen herrscht ja von jeher nicht der furchtbare Haß, der Osmanen und Slawen trennte. Erst die großartige Populoseit der türkischen Reformer, eine osmanische „Nation“ zu schaffen, hat die Helonen an die Seite der Slawen getrieben. Seitdem haben die mazedonischen und thrakischen Griechen den „Sogen“ slavischer Herrschaft am eigenen verflümmelten Leibe kennen gelernt und sie werden ihren Landsleuten im Königreiche es schon wissen lassen, daß sie doch noch besser unter den osmanischen „Unterbrüdern“ gelitten konnten, als unter den bulgarischen „Befreier“. Es verdient daher Glaube, wenn aus Athen gemeldet wird, daß die griechische Regierung einer Wiederherstellung der Türkenherrschaft in Thrakien keine Schwierigkeiten in den Weg lege. Mit Serbien liegen ja freilich die Verhältnisse anders. Die Serben sind die Mitroberer von Adrianopel, wenn man ihren Angaben glauben will, sogar die Eroberer, sie trennt ein grenzenloser Nationalhaß von den Osmanen und sie fühlen sich als Sieger, so sehr, daß sie nichts wissen wollen von einem autonomen Mazedonien, das jetzt vor allem von Österreich als einziges Rettungsmittel aus dem allgemeinen Chaos besichtigt wird. Dabei übersehen sie freilich, daß dieses autonome Mazedonien das Chaos in Permanenz bedeuten würde, ein Balkan-„bund“ im Keinen, in dem alle die anmutigen Völker: Serben und Sengen, Moriden und Niederabschnitten, Rauben und Belberksanden erst zur reinsten Entwicklung gelangen, bis die Volksgenossen von jenseits der Grenze einrückten und die allgemeine Kauferei in zweiter, vermehrter Auflage die europäische Welt in Atem hielt. Wir glauben, die Großmächte werden deshalb wenig Gefallen daran finden, sich in die Auseinandersetzung der Balkanier jetzt noch einzumischen, nachdem ihre Mahnungen, Warnungen und Drohungen sich auch hier nur als Papiergeschosse erwiesen. Der tote Status quo erleidet so seine wunderliche Auferstehung. Die Großmächte geben ihren Segen zu vollendeten Tatsachen; das ist ihrer Weisheit letzter Schluss. Wer sich im Besitze behaupten kann, der soll auch darin bleiben, mag es Bulgare, Serbe, Grieche oder Türke sein. Vielleicht daß man ein paar Schiffe an den Dardanellen spazieren fahren läßt, und dem den stolzen Namen „Flottendemonstration“ gibt. Aber ihr Pulver wird nur in Flaggensaluten verschossen, und die Osmanen ergötzen sich an dieser Müßel des europäischen Konzerts. Rußland wird vermutlich an der anatolischen Grenze ein wenig mit dem Äbel raffen, aber schon sein getreuer Freund und Verbündeter an der Seine hat keine Lust zu intervenieren. So wird es bei der Besetzung mit papernen diplomatischen Notizen bleiben.

Türkisch-griechisches Abkommen über Adrianopel?

Die türkischen Blätter veröffentlichen Einzelheiten über ein angeblich zwischen der Türkei und Griechenland getroffenes Übereinkommen, das zufolge Griechenland mit der Rückgabe Adrianopels an die Türkei einverstandener wäre und Debragatsch als Hafenstadt für Adrianopel an die Türkei abtreten.

In einem an den Großvezir gerichteten Telegramm erklärt der bulgarische Minister des Äußeren Senabien, daß die Türkei durch ihre Vorgehen die territoriale Integrität Bulgariens verletzt habe. Bulgarien verlange, daß die türkischen Truppen, an die durch den Londoner Friedensvertrag bestimmte Grenze zurückzögen. Die Pforte wird darauf antworten, daß sie den Londoner Friedensvertrag als bindend betrachte.

Ämtlichen türkischen Mitteilungen zufolge kam es bei der Besetzung von Kirklisse zu einem Gefechte mit der bulgarischen Infanterie. Die Bulgaren sprengten unmittelbar vor ihrem Abzuge die Kasernen, das Munitionsdépôt und die öffentlichen Gebäude in die Luft. Der Kommandant der Kavallerie des rechten Flügel meldet, daß an verschiedenen Punkten der Stadt noch immer Explosionen erfolgten.

Die Friedensbesprechungen.

Aus Bukarest wird amtlich gemeldet: Griechenland und Serbien stimmen dem Vorschlage Rumaniens zu, daß die Präliminarien und der Frieden in Bukarest unterzeichnet werden. Griechenland stellt das Verlangen, daß der Waffenstillstand gleichfalls in Bukarest unterzeichnet werde. Die bulgarische Regierung hat auf die letzte rumänische Note mit der Erklärung geantwortet, daß sie die formulierten Hauptpunkte annehme und hoffe, daß die notwendigen Punkte keine Schwierigkeiten bieten würden. Die Verhandlungen betreffend die Friedenspräliminarien und den Waffenstillstand werden gleichzeitig begonnen werden müssen, da die Verhandlungen einen Waffenstillstand erheischen können. Die rumänische Regierung beauftragte den Unterchef des Generalstabs, den Obersten Christescu, der sich gegenwärtig in Belgrad befindet, sich nach Nißch zu begeben.

Das Athener Blatt „Nea Zmora“ erklärt es als gewiß, daß die Friedensbesprechungen in Nißch nicht mehr als drei oder vier Tage dauern könnten. Auf den rumänischen Vorschlag hin, dem die Verbündeten zustimmen scheinen, werden die Besprechungen dann nach Bukarest verlegt werden. Der Vorschlag Bulgariens, einen Waffenstillstand abzuschließen, wird abgelehnt werden. Es werden drei Tage zur Unterzeichnung des Vorfriedens gewährt werden. Die bulgarischen Abgesandten in Nißch werden folgende Friedensbedingungen unterbreiten: 1. Saloniki nebst seinem Hinterlande bis Tsagessi wird griechisch; 2. Kavalla verbleibt bei Bulgarien; 3. Bulgarien verzichtet die Zahlung einer Kriegsschuld; 4. Bulgarien erkennt nicht die Verpflichtung an, für materielle Schäden im östlichen Mazedonien aufzukommen, da es sich nicht für die Plünderung und Feuerbrände verantwortlich hält. „Nea Zmora“ erklärt weiter, daß in Anbetracht der bulgarischen Vorschläge eine Verständigung zwischen den Kriegführenden wenig wahrscheinlich ist. Dasselbe Blatt meldet, daß 60 bulgarische Kommissäre verhaftet worden seien, die am 16. Juli verurteilt, den Zug, in dem Ministerpräsident Benizelos nach Monastir fuhr, in die Luft zu sprengen.

Am Dienstag nachmittag ist eine neue Depesche des Königs Ferdinand an den König Carol betreffend den Frieden in Bukarest eingetroffen, die König Carol in beruhigendem Sinne beantwortete.

Die rumänische Regierung hat ihren Truppen den förmlichen Befehl erteilt, ihren Vormarsch zu unterbrechen und in den eingenommenen Stellungen zu bleiben. Die rumänischen Offiziere und Soldaten erhielten auch Befehl, in Bulgarien nicht mehr zu requirieren, sondern alles, was sie brauchen, bar zu bezahlen.

Die Lage in Sofia.

Ein im Automobil aus Sofia in Belgrad eingetroffener deutscher Reisender erzählt, daß in Sofia und Umgebung über 30000 Flüchtlinge versammelt sind, von denen tausende auf den Straßen und öffentlichen Anlagen lagern. Die Deuerung ist unerträglich, da die Zufuhr unterbrochen ist. Die Ebene um Sofia ist in ein Feldhospital umgewandelt. Mehr als 15000 Schwerverwundete liegen ohne ärztliche Hilfe. Alle über das Schicksal der königlichen Familie verbreiteten Gerüchte seien unbegründet. Der König und die königliche Familie erfreuen sich, Gott sei Dank, des besten Wohlbefindens. Der König weilt in Sofia, der Kronprinz und sein Bruder bei der Armee.

Albanische Hilfe für Bulgarien?

Dem Konstantinopeler „Tanin“ zufolge trifft eine albanische Deputation in Sofia ein, die den Bulgaren 6000 Mann versprechen und ein Bündnis mit Bulgarien schließen will.

Die letzten Vorgänge auf dem Kriegsschauplatz.

Ueber die letzten Vorgänge auf dem Kriegsschauplatz melden die „Times“: Die Bulgaren sind auf ihrem Rückzuge über die Gebirgspässe von Debrand an der ehemaligen bulgarisch-türkischen Grenze angelangt. Die Stadt Demotica soll niedergebrannt sein. Die Bulgaren haben alle Brücken über die Mariza gesprengt, um den Vormarsch der Türken aufzuhalten. Oberst Delof hat neue Verstärkungen erhalten, da er zwei griechischen Divisionen bei Nevrokop nur fünf Bataillone entgegenstellen konnte. Alle Bulgaren, die in der Gegend von Jolirok wohnten, sind bei der Annäherung der Griechen geflüchtet. Unter der Bevölkerung herrscht das größte Elend. Seit Wochen ist eine Hungersnot ausgebrochen. Ueberall werden die bulgarischen Truppen zurückgeschlagen, nur gegen die Serben scheinen sie einige Erfolge zu erzielen, denn alle bisherigen Angriffe der Serben auf die von den Bulgaren besetzten Höhenzüge waren fruchtlos.

Russische Truppenbewegungen.

Aus Omsk wird gemeldet, daß die Verwaltung der Transsibirischen Bahn und der Donaubahn von der russischen Regierung die Weisung erhielt, Munition und Material bis auf weiteres zur ausschließlichen Verfügung der militärischen Behörden zu halten. Das Material solle für den Transport der Truppen verwendet werden. Wei-

ter wird gemeldet, daß drei Divisionen der Kaukasusarmee an der anatolischen Grenze zusammengezogen seien. In Kaskutta regen sich die Mohammedaner zu Gunsten der Türken. Die dortige Zeitung „Englischman“ sagt, jeder Versuch seitens Großbritanniens, die Türkei zum Verzicht auf ihre neuen Pläne zu zwingen, würde schwere Erregung und Agitation unter der Mohammedanern verursachen. — Die Polnische Korrespondenz meldet aus Warschau, daß die russischen Behörden die dortigen Reservisten durch Anschläge an den Schwabenzug darauf aufmerksam machen, daß die Probemobilisierung des Warschauer Militärbezirks am 23. August erfolgt.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Der sozialdemokratische Verein für Frankfurt a. M. nahm am Dienstagabend Stellung gegen die Reichswähler bei der Landtagswahl aus den eigenen Reihen. Verschiedene Vorschläge werden, weil sie ihr Wahlrecht nicht ausgeübt haben, ausgeschlossen werden.

Die Vorverhandlungen über die Handelsverträge. Die Vorverhandlungen über die im Jahre 1917 ablaufenden Handelsverträge haben, wie wir erfahren, eine teilweise Erhöhung der Zollsätze um 5% ergeben. Die Handelsverträge mit der Schweiz und mit Rußland bleiben davon im Wesentlichen unberührt.

Schlechte Ernteausichten für Norddeutschland. Die Landwirtschaftskammern der von dem Unwetter in Norddeutschland betroffenen Städte berichten, daß bei einem Anhalten der schlechten Witterung mit einer Minderung der diesjährigen Ernte um 40 bis 60 Prozent zu rechnen ist.

Religion und Hundesteuer. Die Hundebesitzer der freien Hansestadt Hamburg sind in großer Erregung. Der Senat hat nämlich eine Vorlage über die Erhöhung der Hundesteuern ausgearbeitet, worauf 1400 Hundebesitzer entrichtet aufgefunden sind und sich durch Unterschrift verpflichtet haben, sofort, wenn die Erhöhung der Hundesteuer beschlossen wird, aus der Landeskirche auszutreten. Das ist kein Witz, sondern ein durchaus ernstgemeinter Entschluß. Die Hundebesitzer sind durch die Senatsvorlage in ihren heiligsten Gefühlen gekränkt und raffen sich zum Protest auf. Allerdings fragt man sich vergebens, weshalb ausgerechnet die Landeskirche für die Sünden des Senats büßen soll.

Deutscher Handwerks- und Gewerbetag. Am 11. bis 13. d. M. wird in Halle a. S. der Deutsche Handwerks- und Gewerbetag seine Tagung abhalten. Das Reichamt des Innern wird durch den Referenten für Handwerkerfragen Geh. Oberregierungsrat Spielhagen und die preussische Regierung durch den Vortragenden Rat im Ministerium für Handel und Gewerbe Geh. Oberregierungsrat Franke vertreten sein. Unter den sozialpolitischen Fragen, die auf dem Handwerktag verhandelt werden, ist besonders zu nennen die Frage des Schutzes der Arbeitswilligen, ferner die Unterstellung von Berufsstrafstellen unter die Unfallversicherung und die Errichtung der Hauptstelle für Verbindungswesen beim Deutschen Handwerks- und Gewerbetag. Referat wird u. a. erstattet über die Beteiligung der Handwerks- und Gewerbetagern an der Ausstellung der deutschen Handwerke, Dresden 1915.

Keine Automobilsteuer? In den Kreisen der Automobilindustrie hat die Nachricht, daß eine neue Besteuerung der Automobile geplant sei, Unruhe hervorgeufen. Demgegenüber kann die „Adn. Ztg.“ feststellen, daß es sich lediglich um Erhebungen handelt zu der Frage, wie weit Kraftfahrzeuge eine Abnutzung der öffentlichen Straßen herbeiführen. Von einer neuen Besteuerung der Automobilindustrie ist zurzeit keine Rede.

Ein Ferienkursus für staatsbürgerliche Bildung und Erziehung findet auch in diesem Jahre vom 11.—16. August in Jena statt. Anmeldungen zu den Sonderkursen sind an das Sekretariat der Ferienkurse in Jena, Gartenstr. 4 oder an die Geschäftsstelle der Vereinigung, Charlottenburg, Wiesendammstr. 19 zu richten.

Der Werftarbeiterstreik in Hamburg. Die am Werftarbeiterstreik beteiligten Kupferschmiede haben sich in einer stürmisch verlaufenen zweiten Versammlung abermals mit der Streiklage beschäftigt. Von der Abteilungsleitung der Kupferschmiede war eine Entschließung vorgelegt worden, in der den Streikenden empfohlen wurde, die Arbeit geschlossen wieder aufzunehmen, nachdem sie das Unsinntige ihrer Handlungsweise erkannt hätten. Schon die Verlesung dieser Entschließung wurde von der Versammlung mit Hochrufen aufgenommen, und als zur Abstimmung geschritten wurde, erhob sich kein einziger dafür. Angenommen wurde dagegen ein Beschluß, in dem gesagt wird, daß die Arbeiter unter keinen Umständen die Arbeit früher aufnehmen sollen, als bis die Werftarbeiter höhere Löhne zugesichert hätten. — Mit der Verweigerung der Streikunterstützung durch die Zentralvorstände beschäftigte sich eine Vertrauensmännerkonferenz der Freien Gewerkschaften in Stettin. Eine fast einstimmig angenommene Entschließung, die schärfste Maßnahmen gegen die Art und Weise verlangt, wie die Vorstände die Unterstützung verweigern, war das Ergebnis der Versammlung. Die Zentralvorstände seien ohne jede Kenntnis der Vorgänge auf den



Westen. Lediglich durch die schleppenden Verhandlungen und das geringe Entgegenkommen der Westmächte sind die Arbeiter in Bewegung versetzt und zur Arbeitsniederlegung veranlaßt worden. Die Zahl der Streikenden auf den drei Westen war vorgestern auf 6400 gestiegen.

Stimmung der Berliner Börse vom 23. Juli. Die heutige Börse eröffnete in ziemlich fester Haltung, doch zeigten sich später auf dem Schiffahrtaktienmarkt Rückgänge. Von Montanpapieren verloren Hohenlohe 1 1/2%, Bochumer, Deutsch-Burg, Phönix, Harpener und Rhein Stahl etwa 1/2%. Auch auf dem Bankaktienmarkt zeigten die Poliere Rückabwärtsbewegungen, die etwa 1/2% betrug. Von Schiffahrtaktien blieben Hansa 2 1/2%, Lloyd 1 1/2% und Patenfahrer 1 1/2% ein. Unter den Elektrizitätsaktien verloren AEG 1/2% und Schudert 1/2%. Von deutschen Anleihen gewannen die 3 1/2% Präm. Konsole 0,10%, Tägliche Geld 3/4% und 100 Tage 4 1/2%.

Stellen. Die Rebellion der Schweizergarbisten im Vatikan ist jetzt durch den Nachspruch des Papstes beendet worden. Gestern mittag wurde im Vatikan die Schweizergarde versammelt und es wurde ihr die Entscheidung des Papstes vorgelesen. Der Papst lehnt alle Forderungen der Schweizergarbisten kategorisch ab. Drei Räubersführer, darunter der Garbist und Stab. jur. Armand Borlet, werden aus dem Korps ausgestoßen, den anderen Soldaten wird das Recht zugestanden, sofort den Dienst zu quittieren. Um Tumulte zu verhindern, waren die Tore des Kastellanshofes geschlossen; auf dem Petersplatz stand italienische Polizei bereit, um nötigenfalls einzugreifen, die Rebellen zu überwältigen und mit Gewalt über die Grenze zu befördern. Es kam jedoch nicht zu Ausschreitungen und die Schweizer schloßen sich der Entscheidung des Papstes fügen zu wollen.

Frankreich. Das Pariser Blatt „Matin“, das der geschäftstüchtige Herr Dunau-Barilla mit jenen Millionen gegründet, die ihm in den Tagen des Panamaschwindels zugefallen sind, hat zwei Zeitungen. Die eine besteht darin, das Deutschtum anzurempeln und die andere ist der Skandal und die Sensation. Das Blatt, das selbst in der erwähnten traurigen Goldbernte seine Existenz verdankt, macht sich einen gewissen Spott daraus, unter dem Deckmantel der patriotischen Gesinnung zuweilen die Korruption des französischen Heeres und die Mißstände der Marine aufzudecken. Augenblicklich bringt das Blatt Entwürfe über die Zustände im französischen Militärwesen und was wir da zu hören bekommen, klingt allerdings so trostlos, daß wohl für einige Zeit die Scheiben Beobachtungen auf „die sanfte Waffe“ zurückkommen werden. Der „Matin“ beklagt vor allem die mangelhafte Organisation, und stellt fest, daß seit einiger Zeit ein gewisser Mangel an Offizieren eingetreten sei, die sich dem Flugpost zuwenden. Seit einem Jahre soll die Zahl der Offiziere, die sich zum Flugdienste melden, von 81 auf 82 gefallen sein. Die Ursache dieser auffälligen Erscheinung liegt in der mangelhaften Ausrüstung der Apparate, die auch die zahlreichen Unfälle zuzuschreiben seien. Man laufe kostspielige Flugzeuge an und vergesse Schuppen zu bauen. Die Flugapparate müßten auf offenem Felde liegen bleiben und gingen zu Grunde. Weiterhin sei es im Oberkommando an fähigen Köpfen. Der „Matin“ regnet der Militärverwaltung noch andere Schäden vor und ruft die Depuliertenkammer auf, endlich einmal nach dem Rechten zu sehen. Man sieht aus diesen Mitteilungen, die der „Matin“ aus „patriotischer Besorgnis“ macht, daß auch im französischen Militärwesen nicht alles Gold ist, was glänzt. Nun erwartet man alles Heil von einer Direktion für Militärwissenschaft, die der Schlamperie ein Ende machen und die sanfte Waffe kriegsgerechtmäßig machen soll. Fragt sich bloß, ob der Oberst Gordenier den Wesen mitbringt, um den ganzen Luraz fortzuführen, den der „Matin“ soeben aufgedeckt hat.

Präsident Polinard hat der Stadt De Havre einen Besuch abgestattet, bei dem er von der Bevölkerung Nordfrankreichs mit großem Jubel begrüßt wurde. In einer Rede im Obernassplatz der Hafenstadt sagte der Präsident: „Wie ihr gute Republikaner seid, so seid ihr auch glänzende Patrioten. Ihr werdet niemals vergessen, daß die Wohlthat eurer Hafenstadt wie diejenige des ganzen Landes von dem allgemeinen Frieden abhängig ist. Wenn ihr auch jeden Gedanken an einen Krieg von euch weißt, so werdet ihr doch gut verstehen, daß bei der augenblicklichen Aufrechterhaltung Europas ein fester, wohlbewachter Frankreich eines der hauptsächlichsten Elemente zur Aufrechterhaltung des Friedens und des Gleichgewichts ist.“

Ein der wohlbekanntesten Barrikadenkämpfer aus dem Jahre 1871, Karl Keller, ist in hohem Alter gestorben. Keller hat im Jahre 1868 an der ersten Friedenskonferenz in Wien teilgenommen und kommandierte beim Pariser Kommunenaufstand mehrere Barrikaden. 1876 wurde er auf einer Reise durch Deutschland gefangen genommen und längere Zeit in Festungshaft gehalten. Später wandte er sich der sozialistisch-antinationalistischen Bewegung zu und dichtete eine Reihe volkstümlicher Gesänge und Lieder, die heute beliebte Kampfgesänge der Arbeiterklasse sind.

Mexiko. Nach einer Meldung der Newyorker „Evening Sun“ sind 6 Amerikaner in Mexiko ermordet und 20 gefangen genommen worden.

England. Die diesjährigen großen englischen Flottenmanöver haben gestern begonnen. Vier Transportschiffe sind mit Truppen abgegangen. Diese „Invasionsarmee“ soll versagen, in Großbritannien einzudringen.

Aus aller Welt.

Neu-Estelitz: Der in Hamburg festgenommene Wädhendler Jakubowitsch ist, wie die „Landesztg. für beide Mecklenburg“ erzählt, der Leiter des gesamten öffentlichen Wädhendels. Im ganzen werden ihm tausend Fälle dieses Verbrechens zur Last gelegt. Nach

passivischen Feststellungen wurden in den letzten Jahren über deutsche Häfen gegen 4000 Wädhchen nach Südamerika, Spanien und Belgien eingeführt. — **Berlin:** Im Herbst d. J. soll nach einer vierjährigen Pause wiederum eine große Hossjagd in der Dubrow bei Königs-Wusterhausen stattfinden. Der Wildstand war dort durch Weiden stark gelichtet worden, die besonders unter den Wildschweinen in den Jagden der Oberförsterei Hammer bei Tempitz und Wendisch-Buchholz ausgebrochen waren und sich rasch verbreitet hatten. 80 russische Wildschweine, die man vor vier Jahren aus den kaiserlich-russischen Hossjagdbrevieren in der Dubrow ausgeführt hatte, sind der Weidung gleichfalls zum großen Teil zum Opfer gefallen. Der Rest aber hat sich langsam eingewöhnt und jetzt soll ein Bestand von etwa 200 Stück vorhanden sein. — **Ubing:** Die Elektrizitätswerk in Ubing plant zur Versorgung ihrer Anlagen mit elektrischer Kraft zwischen Braunsberg und Ubing den Bau einer Sperre des Passargefüßes. Das Stauwerk wird die größte Kraftstation Deutschlands werden. Mit der Lieferung der Turbinen wurde eine Merseburger Firma beauftragt. — **Greifswald:** Der Wahl des Pastors Wittermann aus Rudau (N.-P.) zum zweiten Geistlichen der Marienkirche ist vom Superintendenten die erforderliche Genehmigung nicht erteilt worden. Der Magistrat hatte die Wahl auf Grund der am 26. Mai d. J. gehaltenen Probepredigt vorgenommen. Der Superintendent erklärte jedoch, daß die Predigt nicht genügt habe. Man will wissen, daß der Grund für die Verhinderung der Bestätigung in der kirchlich-liberalen Richtung des Pastors Wittermann zu suchen sei. Vorsitz der orthodoxen Gegner des nicht-befähigten Pastors soll der Universitätsprofessor Duntmann sein. — **München-Gl.: In** der Nacht vom 26. zum 27. Juli ist in München-Gladbach die Haushälterin Elise Marpe, die in Diensten des Kaplans Rothholz stand, von einer bisher nicht ermittelten Person ermordet worden. Ueber den hier in Frage kommenden Täter kann nicht die geringste Auskunft gegeben, auch keinerlei Beschreibung gemacht werden. Vermutet wird eine kleine goldene Damenuhr ohne Sprungbedel; die Uhr trägt im Innern des Rückdeckels die Nummern 106 724 und 4402. Auf der Rückseite befindet sich ein mit Klammern verziertes Monogramm mit den Buchstaben E. M. 1000 W. Befragung erhält berichtigte, der bis zum 14. Juli 1914 zur Ermittlung des Täters beiträgt. — **Thorn:** In dem Thorne Landratsprozess gegen den Unteroffizier Zieg vom 21. Infanterie-Regiment wurde gestern nach dreitägiger Verhandlung das Urteil gefällt. Zieg wurde zu 8 Jahren Zuchthaus, Ausweisung aus dem Heere, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 6 Jahren, Zulässigkeit von Polizeiaufsicht, Degradation und Verweisung in die 2. Klasse des Soldatenstandes verurteilt. — **Wien:** In der Kollerschörfer Munitionsfabrik hat sich gestern vormittag eine schwere Explosion ereignet. Gegen 1/11 Uhr explodierte im Objekt 80 während der Arbeit angeblüht ein Fäuder. Es folgten dann hintereinander zwei Detonationen, die in weitem Umkreise vernichtend waren. Die Explosion hat bisher drei Todesopfer gefordert. Aber auch von den 17 Schwerverletzten, meist Frauen, dürfte keiner mit dem Leben davonkommen. Ein 15-jähriger Lehrling, auf dessen Arbeitstisch die Explosion erfolgte, ringt mit dem Tode. Er soll die Explosion verursacht haben, indem er zu stark auf einen mit Pulver gefüllten Fäuder schlug. — **Mereburg:** Gestern brannte im Hafen der große Hamburger Dampfer „Hans Leonhardt“ mit einer Ladung Baumwolle und anderen leicht entzündlichen Waren. An der Böschung beteiligten sich außer der Mannschaft des Schiffes die gesamten Feuerwehren der Stadt. Die Löscharbeiten waren erschwert, da der fürchterliche Rauch das Vordringen unmöglich machte. Viele Feuerwehrleute wurden ohnmächtig fortgetragen. Der Dampfer gilt als rettungslos verloren. — **Paris:** Nach einem Telegramm aus Bazarrajo ist der französische Dampfer „Bille de Dijon“ bei Bazarrajo an der afrikanischen Küste gestrandet. Das Schiff, das Kohlen geladen hatte, ist verloren. Von der Besatzung von 22 Mann konnten nur drei Personen gerettet werden. — **London:** Während der König und die Königin von England vorgestern der Vorstellung von Shakespeare's „Romeo und Julia“ beiwohnten, erlitten plötzlich unangemeldet ein fremder Mann, der auf seiner weißen Hemdbluse ein schwarzes Kreuz trug, in der königlichen Loge. Der Mann starrte den König unverwandt an, ohne ein Wort zu sprechen, und die in der Nähe des Königspaares befindlichen Personen waren von dem peinlichen Vorfall aufs Höchste beunruhigt. Es gelang schließlich den Angestellten des Theaters, den seltsamen Fremdling aus dem Hause zu entfernen, ohne daß das Publikum etwas von dem Vorgang bemerkt hätte. Später stellte es sich heraus, daß derselbe Mann gleich Zutritt zu dem Theater in gewöhnlichen Kleidern gesucht hatte, und als ihm der Eintritt in diesem Kostüm verweigert wurde, sich entfernt hatte und später im Saal zurückgekehrt war. Seltsamer Weise hat man nicht versucht, den Fremden festzunehmen. — **Newyork:** Aus den Trümmern der vorgestern in Dinghampton niedergebrannten Fabrik sind bis jetzt 22 Leichen geborgen worden, deren Identität noch nicht festgestellt werden konnte, da sie nur in gänglich verrostetem Zustande zu Tage gefördert wurden. Man nimmt an, daß sich unter den Trümmern noch weitere 50 Leichen befinden. Im Hospital fanden 50 Frauen und Mädchen Aufnahme, die zum Teil schwere Brandwunden erlitten haben. Das Unglück nahm besonders deshalb einen so furchtbaren Umfang an, weil infolge der großen Hitze der Feuerwehre jede direkte Hilfe unmöglich und die Wasserversuche behindert war. Es scheint, daß der Brand durch das leichtsinnige Fortwerfen einer brennenden Zigarette hervorgerufen wurde.

18. Deutscher Reichsfeuerwehrtag.

Nachdem der ursprüngliche Plan, im Rahmen der Internationalen Weltausstellung zur Zeit des 18. Deutschen Reichsfeuerwehrtages in Leipzig eine Feuerwehrtageausstellung zu veranstalten, aus organisatorischen und räumlichen Gründen fallen gelassen worden war, tauchte die Idee einer völlig selbständigen Deutschen Feuerwehrausstellung in der vom 24. bis 29. Juli d. J. dauernden Feuerwehrtage in Leipzig auf und wurde dann der tatkräftigen Initiative des Leipziger Branddirektors Dr. Reddemann von einem sachkundigen Ausschuss unter Leitung des Stadtrates Jopp-Deppig energisch weiter verfolgt. Auf dem geräumigen Wehrtage an der Frankfurter Straße wuchs in den letzten Wochen Halle auf Halle aus dem Boden empor, und die Organisationen der deutschen Feuerwehren sowie Industrie, Handel und Gewerbe und Behörden und Versicherungsanstalten brachten dem Unternehmern in so reichem Maße ihr Interesse entgegen, daß die deutsche Feuerwehrausstellung zu Leipzig 1913, die am heutigen Donnerstag feierlich eröffnet worden ist, als ein in jeder Hinsicht mögliches Werk zu bezeichnen ist. Die Ausstellung zeigt die hohe ethische Bedeutung und den wirtschaftlichen Einfluß des Deutschen Feuerwehrtages in ästhetischer sinnvoller Weise und bietet für Fachleute und Laien wertvolle Gelegenheiten zum Lernen. Der überreiche Inhalt der Hallen zerfällt in zwei große Abteilungen, eine theoretische und eine praktische. Außerdem bietet die Ausstellung auf einem besonders hierfür angelegten Plage Gelegenheiten zu praktischen Vorführungen und für Vorträge steht ein besonderer Saal zur Verfügung. Ein Blick auf die industrielle Abteilung zeigt gewaltige Fortschritte besonders in der Anwendung maschineller Kräfte und auch chemischer Erzeugnisse in der Bekämpfung des entzündlichen Elements. Die deutsche Feuerwehrausstellung und das zum Feuerwehrtage in Beziehung stehende Gewerbe hat infolge hochgehender Ansprüche der Vorkäufer und wohl auch nicht zuletzt infolge einer scharfen Konkurrenz einen erfreulich hohen Standpunkt erreicht. Die Voraussetzung hierfür war aber in erster Linie eine energische und erstklassige Entwicklung des Feuerwehrtages im Deutschen Reich. Wenn diese Entwicklung in Zukunft auch noch so manche Steigerung erfahren kann und muß, so ist ihr augenblickliches Stadium dennoch ein für das deutsche Volk hoch ehrenvolles. Das zeigt die theoretische Abteilung der Ausstellung in vielfacher Weise. Nicht die mit großen Mitteln arbeitenden Berufsfeuerwehren sind ziffernmäßig das Ueberragende im Deutschen Feuerwehrtage, sondern die freiwilligen Feuerwehren, deren Devos „Gott zur Ehr! Dem Nächsten zur Wehr!“ lautet, stellen das Hauptkontingent der Vorkäufer dar. Daß die Berufsfeuerwehren und die freiwilligen Feuerwehren Hand in Hand mit einander sich entwickeln, wobei erstere meist Wahn brechen besonders in technischer Hinsicht, und zusammen arbeiten, ist eine erfreuliche Erscheinung. In dem gewaltigen Gesamtbilde der Ausstellung nehmen das Feuerwehrgewerbe und die Feuerwehrintustrie des Agr. Sachsen einen sehr beachtlichen Platz ein. Die Gewerbe hierfür gibt in erster Linie die Kollektivausstellung des Landesverbandes sächsischer Feuerwehren, die Brandisplatz a. B. Hermann-Dresden im Auftrage des Landesauschusses sächsischer Feuerwehren mit sichtbarer Hingabe und großer Klarheit in der Darstellung bearbeitet hat. Gewiß, es sind vorwiegend Tabellen, was man hier sieht, aber ihr Inhalt ist blühendes Leben und reiche Frucht gemeinnützigen Wirkens von ca. 50 000 Männern aller Stände. Vor allen Dingen erregt die Darstellung der Fürsorge der sächsischen Staatsregierung für unser vaterländisches Feuerlöschwesen Aufsehen, wie sie im Geise über die Landesbrandversicherungsanstalt im Agr. Sachsen vom 1. Oktober 1910 und in dem Geise über die Feuerlöschbeiträge der privaten Feuerversicherungsunternehmen im Agr. Sachsen vom 7. Juni 1910 sowie im Feuerwehrtage zum Ausdruck kommen. Der Feuerwehrtage, eine in Deutschland einzig bestehende ausschließlich aus Staatsmitteln geführte Rasse zur Unterstützung im Unglücks- und Krankheitsfällen im Feuerwehrdienst und in jedem anderen von der Wehrde gefährdeten Dienste sowie zu Wehrlisten an Gemeinden zur Unterstützung von organisierten und eingelübten Feuerwehren, kann gerade in diesem Jahre auf ein 40-jähriges Bestehen zurückblicken. Die ausgestellte Tabelle läßt erkennen, daß der sächsische Feuerwehrtage seit 1878 insgesamt 1 419 855 M. auszahlte: 876 904 M. an Feuerwehrlente oder deren Hinterbliebene, 542 450 M. an Gemeinden. 1878 leistete der Feuerwehrtage 8 243 M. (1448 M. persönliche Unterhaltungen, 6795 M. Wehrlisten an Gemeinden), 1913 dagegen 56 007 M. (43 882 M. persönliche Unterhaltungen, 7425 M. Wehrlisten an Gemeinden). Während anfangs der Fond zum größten Teil den Gemeinden zugute kam — 1876 wurden 36 675 M. zu Feuerwehrausrüstungen an Gemeinden gezahlt —, verlor sich mit der erheblichen Zunahme der freiwilligen Feuerwehren und deren Arbeit im Laufe der Jahre dieses Verhältnis immer mehr zum Nachteil der Gemeinden bis diese 1910 nur noch 100 M. erhielten. Dies hatte eine Veränderung der Bestimmungen über den Feuerwehrtage zur Folge mit der Wirkung, daß die Gemeinden 1911 bereits wieder 7 930 M. und, wie bereits erwähnt, 1913: 7 425 M. bekommen konnten. Nach der Veranschaulichung des sächsischen Feuerwehrtages verdient eine Darstellung der organisierten Vorkäufer auf Grund behördlich genehmigter Feuerlöschordnungen im Agr. Sachsen nach dem Stande von Anfang 1913 Beachtung. Darnach gab es zu dieser Zeit in Sachsen 2015 Gemeinden mit organisierten Vorkäufern, denen 1888 vierjährige Fahrprüfungen mit Saugvorrichtung und 385 014 Metern Druckschläuchen zur Verfügung standen. Hochinteressant ist ferner eine Statistik aller uniformierten, wohlorganisierten, ausgerüsteten und eingelübten Feuerwehren des Agr. Sachsen nach dem Stande vom 1. Januar 1913. Die Zahl dieser Wehren, unter denen sich auch die Berufsfeuerwehren Dresden, Leipzig und Chemnitz befinden, beträgt 922 mit 49 219 Mann, wovon entfallen nach der Stärke geordnet auf die Kreishauptmannschaften Chemnitz 231 Wehren mit 12 781 Mann, Dresden 212 Wehren mit 9 426 Mann, Barmen 175 Wehren mit 10 062 Mann, Jorkau 161 Wehren mit 10 229 Mann und Leipzig 143 Wehren mit 6 871 Mann. An Uebungs- und Abwehrgeräten sind bei diesen 922 Wehren vorhanden außer den Dampf- und Motorspritzen 1 444 Handdruckspritzen mit Sauger mit mindestens 9,5 mm Zylinderweite, 887 509 Meter Druckschläuche, 8 974 Hakenleitern, 2 227 Anstellern, 618 Stiegenleitern, 380 Schlebeleitern, 756 Wehrtreppen, 702 Schlauchwagen, 790 Stiegenhäuser, 418 Wasserleitungen, 19 000 Unterkur- und 13 297 Oberkurhähnen. 1913 waren diese 922 Wehren bei 2 708 Bränden tätig (1888 im Oct. 1920 außerhalb). Uebungen hielten sie im gleichen Jahre 21 535 ab. Das königliche Ehrenzeichen für 25-jährige ununterbrochene Feuerwehrtätigkeit besitzen 4 754 Feuerwehrleute, das Ehrenzeichen für 20-jährige Dienstzeit haben 7 180 Mann. Einer Tabelle über das Samariterwesen dieser 922 Wehren ist zu entnehmen, daß 714 Wehren eigene Samaritermannschaften besitzen. Bisher wurden in 578 ärztlich geleiteten Samariterkursen 2070 Mann als Samariter ausgebildet. Weiter enthält die Kollektivausstellung der sächsischen Feuerwehren Nachweise über die Wehrtätigkeitsleistungen des Landesverbandes, einer Reihe Anweisungen für die einzelnen Wehren allgemeiner und besonderer Natur und Darstellungen der Normaluniformierung und Ausrüstung u. v. a. mehr. Auf weitere Einzelheiten der Ausstellung eingegangen, verbietet der Raum.

Sport.

Rutschschifahrt.

Brand einer Rutschschiffhalle. Vorgestern abend brach in der Halle des neuen englischen Marineclubs ein Feuer aus. Dem energischen Eingreifen der Rutschschiffhändler gelang es, das Feuer zu löschen und das Rutschschiff selbst vor Verhinderung zu bewahren. — **Bernfluge Köln-Königsberg und Thon-Kölnberg.** Der Fliegeramt Jolly und der Hauptmann im Großen Generalstab Ostus, führten vorgestern einen Fernflug Köln-Berlin-Königsberg aus. Sie sind gestern nach 1/3 Uhr in Königsberg zum Rückflug zunächst nach Berlin aufgestiegen. — **Der Militärflieger Oberleutnant Rabenitz** vom 54. Infanterie-Reg.

Ammer, der gestern früh um 5 Uhr mit Oberleutnant Müller in Thron auf einer Taube ausstieg, ist trotz des heftigen Seeswells ohne Zwischenlandung um 3 Uhr nachmittags auf dem Halbenberg Sportsplatz gelandet und glatt gelandet. Auf dem ganzen Wege hielten sich die Piloten in einer durchschnittlichen Höhe von 1000 Metern.

Bandung eines belgischen Freiballons in Bayern. Vorgestern landete in Aschaffenburg ein belgischer Freiballon, der in Brüssel aufgestiegen war. Die drei Insassen wurden in Volksgewehrarm genommen und ihre Papiere und Photographien dem Kriegsdirektor nach München geschickt. Das Generalkommando in Würzburg wird feststellen, ob die Luftschiffer unbehindert ihre Heimreise antreten können.

Militärische Fernfahrt des „S. 1.“ Der in Abtzig stationierte Zepplin „S. 1.“ ist gestern morgen kurz nach 9 Uhr zu einer militärischen Fernfahrt aufgestiegen. Das Schiff bewegt sich in der Richtung auf Thron zu. Die Befragung des Schiffes wird während der ganzen Dauer der Fahrt versucht, mit den verschiedenen drahtlosen Stationen in Deutschland in Verbindung zu bleiben.

Kunst und Wissenschaft.

Neu entdeckte Kriechschabe. In der im 12. Jahrhundert erbauten Marienkirche in Halberstadt sind wertvolle Gemälde und Kreuzkrieche, die aus der Zeit vor dem 30-jährigen Krieg und zum Teil sogar aus vorchristlicher Zeit stammen, entdeckt worden.

Prähistorische Funde am Scharmühlesee. Am Scharmühlesee sind zahlreiche Gräber mit Urnen, Knochengeräten, Stein- und Bronzegegenständen, Ringspiralen und anderen Gegenständen, besonders aber Gefäßen, aufgefunden worden. Die Gräber waren mit Steinen bedeckt. Sie sollen ein Alter von etwa 3000 Jahren haben.

Kongress für Westbild und allgemeine Kunstgeschichte. Der Kongress für Westbild und allgemeine Kunstgeschichte findet vom 7. bis 12. Oktober d. J. in Berlin statt.

Literarisches.

Bei der Redaktion eingegangen:

Familien- und Wobentblatt „Mode und Haus“, Verlag John Henry Schwering & Co., Berlin W. 57. Außer der Wochenschrift ein Modeteil, Handarbeiten, Verlässlicher Ratgeber, Humor, spannende Romane und anderes noch. Ganz speziell machen wir auf den jeder Nummer beiliegenden Schnittbogen aufmerksam, außerdem liefert der Verlag Normalmaßkleider. „Mode und Haus“ kostet pro Quartal Mk. 1.—, wofür 6 Nummern geliefert werden. Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Probenummern erhältlich bei erlernten und durch den Verlag John Henry Schwering & Co., Berlin W. 57.

Marktpreise der Stadt Chemnitz am 23. Juli 1913.

Weizen, fremde Sorten		
16-18 Hektol. 70-73 kg	9,35	9,95
16-18 Hektol. 73-77 kg	9,25	10,30
 Roggen, inländischer		
preussischer	8,80	8,95
Schlesischer	8,50	7,50
 Roggen, fremder		
österr. Bran-, fremde inländische	8,--	8,80
Futter-	7,30	7,70
 Hafer, inländischer		
bergauner	6,50	7,25
preussischer	8,80	9,--
 Gerste, inländischer		
ausländischer	8,85	9,--
 Erbsen, Koch- u. Futter-		
neues	9,15	9,65
alt	8,50	9,--
 Bohnen, inländischer		
neues	3,80	4,30
alt	2,90	3,20
 Getreide, fremde		
inländischer	2,90	2,40
 Öl- u. Fettarten		
Kongstroh	1,50	1,80
Strammsiroh	1,10	1,40
 Kartoßeln, inländische		
ausländische	3,50	4,50
 Butter		
	2,50	2,70

Mitteldeutsche Privat-Bank
Aktiengesellschaft
Abteilung Riesa a/E.
empfehlenswert für
zur Vermittlung aller
bankmäßigen Geschäfte.

Wettinerstr. 25.
Telefon 65.

Wohlbehagen



empfindet jeder auf Continental Gummi-Absätzen. Erschlitterungen des Körpers vermeiden. Ausgesprochen weiches, elastisches Gange. Dauerhafter als Leder. Fordern Sie daher stets von Ihrem Schuhmacher

Continental Gummi-Absätze

eben erhältlich in Lederhandlungen und Schuhgeschäften.

Schweizer Gummiwaren-Industrie G. m. b. H., Schwellw i. W.

Die Entwürdigung der Engländer ist oftmals eine recht schwierige, weil dieselben die Ruhe nicht vertragen können. Eine große Erleichterung bietet hierbei das **Restle'sche Kindermehl**, entweder allein mit Wasser gesocht, oder als dünne Suppe der Milch zugesetzt. Probe gratis und franko durch **Restle-Gesellschaft**, Berlin W. 57.

Suche vom 31./7. ab auf 8 Wochen
möbl. Wohnung (Wohn- und Schlafzimmern) Nähe der Ras. I./68. Offerten unter K 100 in die Exped. d. Bl. erbeten.

Herrschäftliche Wohnung für 1. Oktober in oder nahe Riesa gesucht. Offerten mit Preis- und Zimmerangabe unter Z 6 in die Exp. d. Bl.

Wohnung zum Preise bis 300 Mark per 1. Okt. d. J. gesucht. Offerten unter K P 44 in die Exped. d. Bl.

Schlafstelle frei **Schloßstr. 26, 2. I.**

Schlafstelle frei **Reisenbühnenstr. 23, 3. r.**

Möbl. Zimmer an best. Herrn zu vermieten **Goethestraße 78, 2. r.**

Eine Wohnung mit Feld und Garten ist zu vermieten **Weiba 47 b.**

Kirchennachrichten.

Sevringengemeinde: Freitag 6 Uhr nachm. Abendmahlsvorbereitung für die II. Abt. des **Reibartillerie-Regiments Nr. 68.** Sonnabend 10 Uhr Konnumtion derselben.

Aus d. Engroslager stelle ich jetzt ca. 7000 Wachstumsschürzen à 25, 45, 65 Pfg. und Lätzchen à 3, 5, 10 und 15 Pfg. zum Inventar-Ausverkauf. Eine solche billige Kaufgelegenheit kommt nicht wieder.
Ernst Mittag.



130 Stück
prima starke Futter-Schweine
neben vom 24. d. Mts. an im Gasthof „Zur guten Quelle“ in Eisterwerda perkwert zum Verkauf.
Johannes Jensen, Viehhändler.
Telephon Nr. 75.

Suche
300 M.
von Beamten in höherer Stellung aus Privatstand sofort gegen hohe Vergütung zu leihen gesucht. Off. unter A Z 25 in die Exp. d. Bl.

8-9000 M.
auf 1. Hypothek auf ein neu-erbautes Landhaus zu leihen. Offerten niedergelegen unter O M L in der Exp. d. Bl.
Dienstmädchen im Alter von 15-16 Jahren zum sofort. Eintritt gesucht. **Schmelde Metzgerstr.**
Die Zeitungs-Annonce
Übertreft an Schnelligkeit alle übrigen Annoncen.

Gesucht wird für 1. August oder später ein anständiges **Hausmädchen** mit einigen Kochkenntnissen. Zu erfragen **Bismarckstr. 57, 1.**

Hausmädchen, das sich auch zum Bedienen der Gäste eignet, sofort gesucht. Adresse zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Dienstmädchen, das Liebe zu Kindern hat, sucht zu sofortigem Eintritt **Fritzsch, Georgstraße 2, 2.**

Mädchen, 16-18 Jahre, findet gute Stellung 1. August **Bahnhof Rössen.**

Hausmädchen, welches Oster die Schule verlassen hat, nach Ostsee gesucht. **Ren-Gröbe, Weidner Str. 16, v. r.**

Gesucht für 15. August ein im Kochen erfahrenes, zuverlässiges **Mädchen**

nicht unter 20 Jahren für Rittergut in Preuß. Oberlausitz. Vorstellung bei **Frau von Altrock, Gröbe-Rieba.**

Hausdiener gesucht, dauernde Stellung, 16-18 Jahre alt, Eintritt per 11. August.

Kaufhaus Germer, Bäckerei

gutgeh. Geschäft, schönes Eckgrundstück, in großem, zukunftreichen Industrieort in Nähe Dresden ist zu verk. Off. u. P 860 an **Haasenstein & Wogler, Dresden, erb.**
Mitteljähr. Pferd zu verkaufen **Kaiser-Wilhelm-Platz 8.**

Kurzsettel der Dresdner Börse vom 24. Juli 1913.

	%	S.-Z.	Kurs	%	S.-Z.	Kurs	%	S.-Z.	Kurs	%	S.-Z.	Kurs
Deutsche Bonds.												
Deutsche Reichsanleihe	3	versch.	74,10	12	Juli	178,50			Deutsche Gussstahlwerk	12	März	172
do.	3 1/2	—	84,40		Jan.	35			Schlabig Stamm-Wkt.	4	Okt.	—
do.	4	—	97,90		Juli	—			do. Berg.-Wkt.	9	—	—
Sächsische Rente gr. St.	3	A.D.	75,70		Jan.	—			Wanderer-Werke	27	—	401
do. H. St.	3	A.D.	76,75		—	—			Brauerei- und Malzfabrik-Aktien.			
Sächsische Staatsanl. v. 1855	3 1/2	J./J.	95		—	82			Bergbauerei Riesa	8	Okt.	127
do. v. 1852/68 gr. St.	3 1/2	versch.	74		—	130,50			Braunschweig, Nationalbrauerei (Jürgens)	0	—	—
Preussische konf. Anleihe	3 1/2	versch.	84,40		Juli	78			Erste Kilmbacher Export	18	—	—
do.	4	—	97,70		—	150			Kilmbacher Weichbier	4	Jan.	—
Stadt-Anleihen.					—	103,50			Deutsche Bierbrauerei	2	Okt.	37,25
Dresdner Stadtanl. v. 1906	3 1/2	A.D.	85,50		—	148			Schlinger Brauereigesellschaft	3	Sept.	40
do. v. 1908	4	J./J.	97,20		—	150			Feilenleber-Brauerei	25	Okt.	715
Chemnitzer Stadtanl. v. 1908 I/II	3 1/2	J./J.	96,50		—	129,50			do. Genussfch.	50	—	996
Reipsiger Stadtanl. v. 1904	4	J./J.	—		—	—			Gambrius-Brauerei	6	—	128
do. v. 1908	4	A.D.	—		—	—			Hofbrauerei Schiffschiff	0	—	57
Blauenzer Stadtanl. v. 1910	4	J./J.	—		—	—			Kilmbacher Kilmbacher Wt. A	5	Aug.	91,50
Rieser Stadtanl. v. 1891	3 1/2	—	—		—	—			do. Wt. B	4 1/2	—	87,25
do. v. 1901	4	—	—		—	—			Meißner Pfälzener Brauerei	5	Sept.	—
Flaub- u. Hypothekendarlehen.					—	—			Wünschhof	11	Okt.	198
Landwirtsch. Pfandbriefe	3	A.D.	79		—	77,50			Blauenzer Jagetzeller	6	—	121,25
do.	3 1/2	versch.	87,25		—	140			Reischelbäu	11	Juli	195
do.	4	—	97,70		—	88			Societätsbrauerei	4 1/2	Okt.	129
do.	4	J./J.	98,80		—	—			Vorzugs-, Zon-, Chamotte-, Glasfabrik-Aktien.			
do.	3 1/2	—	97,70		—	—			Porzellanfabrik Rahl	18	Jan.	338
Reipsiger Hyp.-Bl.-Pfr. I	3 1/2	—	96		—	—			do. Rosenthal	12	—	161
do. KVI	4	—	—		—	—			do. Tritsch	12	—	—
Mittelb. Bodentr.-Anst. Pfr. VII	4	—	95,75		—	—			Meißner Ofenfabrik	15	—	—
do. Grundr. Brje. V	4	versch.	94,50		—	—			Sächsische Ofenfabrik	7	—	—
Sächs. Bodentr.-Anst. Pfr. V	3 1/2	A.D.	85,75		—	—			Diersch Lafigelan	16	—	—
do.	3 1/2	A.D.	90		—	—			Sächsische Glasfabrik	16	—	—
do.	11	J./J.	95,75		—	—			Steingutfabrik Bömeritz	6 1/2	—	110
Sächsische Verbländliche Pfr.	3 1/2	—	88,50		—	—			Diverse Aktien.			
do.	3	—	—		—	—			Chemische Fabrik Deyden	14	Jan.	262,50
do.	4	—	—		—	—			Fritz Schulz jun.	22	—	—
Transport-Aktien.					—	—			Gehe & Co.	16	—	263
Sächs.-Böhm. Dampfschiffahrt	0	Jan.	93		—	—			Deutsche Spinnerei	20	—	—
Sprecher- u. Expeditions-A.-G.	11	—	143		—	—			Sächs. Kammgarnspinnerei	7	—	87
Verenigte Eisenbahn-Verf.	0	—	70		—	—			Meißner Kleinspinnerei	0	April	57,50
Papier-, Papierfabrik- u. Photogr. Aktien-Aktien.					—	—			Deutsche Kunstoff u. Röhrl.	9	Jan.	132,50
Dr. Henemann Kameraj.	10	Jan.	237,25		—	—			Leberfabrik Ziehl	12	—	190
Rea Akt.-Ges.	3	Okt.	115,50		—	—			Europäischer Hof, Hotelgesellschaft	8	—	—
Kaffeebohnen-Papierfabrik	4	Jan.	189,50		—	—			Kartonnagenindustrie	15	Juli	324,50
					—	—			Dresdner Cardinen	10	Juni	186,25
					—	—						

Weichbrotbrot: 6%.